MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

3 (4.1.1926) Morgen-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-227434

Montag, 4. Januar

Morgen-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 3

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe — Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 1.— R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Unsere Beziehungen zu Frankreich

Hoffnungen und Entwürfe

V **Paris**, 3. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Zu Beginn des neuen Jahres wurde von hiesiger maßgebender deutscher Seite den Vertretern deutscher Zeitungen ein allgemeines Bild der deutsch-französischen Beziehungen vermittelt. 1924 war das Reparationsjahr, 1925 das Sicherheitsjahr, 1926 dürfte aller Voraussicht nach die Untersuchung der europäischen und in diesem Zusammenhang auch der internationalen Wirtschaftsprobleme bringen. Der Neujahrsempfang des diplomatischen Korps beim Präsidenten der Republik, Doumergue, ließ erkennen, daß die französische Regierung den

Ausbau der deutsch-französischen Handelsbeziehungen

für die Hauptaufgabe des Jahres 1926 hält und sich der ungeheueren Tragweite dieses Problems voll bewußt ist. Das geht am deutlichsten aus der Ansprache des französischen Handelsministers Daniel Vincent an den deutschen Botschafter während des Austausches von Neujahrswünschen hervor. Der Handelsminister Vincent sprach die Hoffnung aus, daß die Umwandlung des Provisoriums, das in dem kürzlich unterzeichneten Protokoll festgelegt wurde und die Ueberleitung in einen definitiven Handelsvertrag vorsieht, baldigst vor sich gehen möge. Auch die Neujahrsgratulation Briands konnte den Eindruck erwecken, daß die Behandlung der schwebenden deutsch-französischen Fragen in entgegenkommender Art und Weise erfolgen werde.

Man ist an hiesigen deutschen Stellen zwar nicht optimistisch, glaubt jedoch, daß die Perspektiven, die sich für Deutschland 1926 ergeben, als befriedigend anzusehen wären, vorausgesetzt, daß nicht durch innerpolitische Intriguen in Frankreich und die damit verbundene Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch eine gegen die französisch-deutsche Entspannung gerichtete Presse der Gang der Verhandlungen gestört werde. Ein derartiger Rückfall bleibt also immer noch im Bereiche der Möglichkeit. Am Ende des Jahres 1925 lasse sich feststellen, daß das Programm der aus dem Locarnopakt resultierenden Rückwirkungen als erschöpft anzusehen ist. Die französische Regierung ging wohl nicht die Verpflichtung ein, daß die Stärke der Besatzungstruppen nicht höher sein soll, als die Zahl der vor dem Kriege im Rheinlande untergebrachten deutschen Soldaten, aber der Umstand, daß ziemlich alle Ordonnanzen abgeschafft wurden und das Requisitionsrecht stark eingeschränkt worden ist, lasse die Vermutung berechtigt erscheinen, daß Frankreich allmählich eine starke Reduktion der Okkupationstruppen vornehmen werde. Schwierigkeiten stellen sich insofern entgegen, als militärische Kreise Frankreichs rein technische Bedenken gegen die Abbröckelung der Besatzungsarmee erheben. Diese Fragen werden aber durch die französische und belgische Regierung abgewickelt werden können, da Deutschland nach Locarno bestimmte Zusicherungen erhalten hat, auf deren Durchführung es besteht. Der Reichskommissar in Koblenz wird nach dieser Richtung hin durchgreifende Arbeit leisten.

Recht heikel wird sich die Regelung der Luftschiffahrtsbeziehungen gestalten, denn hier bestehen in Frankreich sowohl militärische, als auch übrige Hindernisse. Die kürzlich abgeschlossenen Verhandlungen führten nicht zur Feststellung eines Protokolls. Das beweist, daß das französische Kabinett noch nicht über die Hauptfragen der Luftschiffahrtverständigung einig ist. Von deutscher Seite wird

das Prinzip der Gleichwertigkeit und Gegenseitigkeit

strikte verteidigt werden. Während der Genfer Entwaffnungskonferenz wird es Deutschland möglich sein, die Grundsätze geltend zu machen, die sie nach der nunmehr endgültig erledigten Entwaffnungsfrage selbst erfüllt hat. Es wird da zu äußerst charakteristischen Debatten kommen, denn es ist bekannt, daß Frankreich durch die Konstruktion des Begriffs kriegspotentiell eine Art Kulisse für die Aufrechterhaltung des weitaus stärksten Heeres in Europa erreicht hat. Es ist wahrscheinlich, daß bis zur Genfer Abrüstungskonferenz die Revidierung der restlichen deutschen Zugeständnisse in der Entwaffnungsfrage erfüllt sein wird. Demgemäß werden die deutschen Vertreter auf der Genfer Abrüstungskonferenz ihre volle Aktionsfreiheit besitzen und den Standpunkt Deutschlands mit Nachdruck zur Geltung bringen können.

Skeptisch muß man der Weltwirtschaftskonferenz gegenüberstehen, denn die Erfahrung lehrt, daß derartige groß aufgezogene Beratungen von Männern der Wirtschaft und der Industrie über unzureichende Ergebnisse kaum hinauskommen. Jedenfalls besteht nur geringe Aussicht, daß auf einer solchen Konferenz Deutschlands Lebensnotwendigkeiten, nämlich die Gewinnung von überseeischen Absatzgebieten, praktisch erfüllt werden können. Trotzdem darf nichts verabsäumt werden, um die Wirtschaftskonferenz nach Möglichkeit zu fördern.

Um die Vereinigten Staaten von Europa

Der „Intransigeant" hat eine Rundfrage über die Idee der Vereinigten Staaten von Europa an verschiedene prominente Staatsmänner der verschiedensten Nationen gerichtet. Er veröffentlicht jetzt die Antworten des deutschen Reichswehrministers Dr. Geßler, und des bekannten Professors Dr. Einstein. — Geßler sieht in der Wiederherstellung der europäischen Solidarität die einzige Möglichkeit zur Erhaltung der europäischen Kultur und Wirtschaft. Ihre Verwirklichung hält er unter dem Druck der europäischen Krise trotz aller Schwierigkeiten in absehbarer Zeit für möglich. Die Grundbedingung aber sei, daß die Vereinigten Staaten von Europa aufgebaut würden auf der Gleichberechtigung aller Nationen und die Freiheit der einzelnen Staaten nur insoweit begrenzt werde, als es für den Gesamtorganismus erforderlich sei.

Paris für ein Wirtschafts-Locarno

Der Pariser Korrespondent der Berliner „Deutschen Allgem. Zeitung" weist in einer längeren Meldung darauf hin, daß bei den offiziellen Reden, die beim Neujahrs-Empfang des Präsidenten der Republik gewechselt wurden, immer wieder die Hoffnung auf eine glückliche Neugestaltung der europäischen Verhältnisse durch den Geist von Locarno zum Ausdruck gekommen sei. Maßgebende deutsche Kreise hätten aus diesen Gesprächen den Eindruck gewonnen, daß an der Aufrichtigkeit des französischen Verständigungswillens nicht zu zweifeln sei. Die Zweifel und Bedenken, von denen die Hoffnungsfreudigkeit gedämpft werde, bezögen sich viel mehr auf die wirtschaftliche Lage. Wenn der „Matin" die Ansicht vertrete, daß die Bedeutung des Vertrages von Locarno vor allem davon abhänge, daß sich Europa aufrichtig auch auf wirtschaftlichem Gebiet verständige, so spreche er damit eine Auffassung aus, die in Pariser politischen Kreisen immer mehr an Boden gewinne. Was insbesondere die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands betreffe, so werde in Pariser maßgebenden Kreisen die Meinung laut, daß diese Schwierigkeiten letzten Endes nicht so sehr in der Kapitalnot, als in dem Mangel an Absatzmärkten zu suchen sei. Das führe zu Betrachtungen über die Schutzzollfrage und über die geplante internationale Wirtschaftskonferenz, der man in Paris mit den größten Erwartungen entgegensehe.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ausland

Ueber den Stand der deutschen Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ausland erfahren wir ungefähr folgendes: Voraussichtlich werden in der zweiten Januarwoche zwischen den beteiligten Ministerien Ressortbesprechungen stattfinden, die sich mit dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen zwischen Deutschland und Spanien über einen endgültigen Handelsvertrag beschäftigen werden. Es scheinen zwischen den Ministerien noch einige Meinungsverschiedenheiten zu bestehen, die in diesen Besprechungen geklärt werden sollen, um der deutschen Delegation für die Abschlußverhandlungen weitere Richtlinien in die Hand zu geben. Der bisherige Verlauf der Verhandlungen hat gezeigt, daß sowohl auf spanischer als auch auf deutscher Seite der aufrichtige Wille besteht, zu einem für beide Seiten annehmbaren Vertrag zu kommen.

Auch mit einem Wiederbeginn der deutsch-polnischen Verhandlungen im Verlaufe des Monats Januar ist zu rechnen. Der polnische Delegierte für die Handelsvertragsverhandlungen, Diamand, hat wie aus Warschau gemeldet wird, sich ausdrücklich für die Beschleunigung der Handelsvertragsverhandlungen und für den Abschluß eines vorläufigen Vertrages ausgesprochen, der 50—100 Tarif-Positionen der allerwichtigsten Artikel des gegenseitigen Verkehrs umfassen soll. Nach den Mitteilungen Diamands soll am 25. Januar eine gemeinsame Sitzung der beiden Delegationen in Berlin stattfinden. Was die Dauer der Verhandlungen anbetrifft, so gab Diamand vollen Optimismus kund, da Deutschlands Verhandlungen mit anderen Staaten, wie z. B. mit Frankreich und Italien, weit länger gedauert hätten.

In unterrichteten deutschen Kreisen teilt man den sehr weitgehenden Optimismus des polnischen Wirtschaftlers nicht in demselben Grade. Daß man aber zu einem Abschluß kommen wird, nimmt man auch in Berlin an. Das Interesse Polens, zu einem Abschluß zu kommen, ist freilich größer als das der deutschen Wirtschaft, die bei der gegenwärtigen polnischen Finanzmisere nicht sehr große Erwartungen von dem Geschäft mit Polen hegt.

Am 12. Januar sollen die Verhandlungen mit der Schweiz über den Abschluß eines deutsch-schweizerischen Handelsvertrages wieder aufgenommen werden. Vom schweizerischen Bundesrat sind jetzt die Mitglieder der schweizerischen Delegation ernannt worden. Daß auch die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich im Januar wieder fortgeführt werden, ist bekannt.

Die deutschen Eisenbahn-Obligationen

Die amerikanischen Blätter teilen in Verbindung mit den Gerüchten, die den Besuch Parker Gilberts mit einer Erörterung über die Unterbringung der deutschen Eisenbahn-Obligationen in Zusammenhang bringen, mit, daß die Sachverständigen der amerikanischen Regierung die Plazierung im Augenblick für unangebracht hallen. Die amerikanische Regierung rechne mit der Möglichkeit, daß einige deutsche Schuldner, vor allem Stadtverwaltungen, wegen des Vorranges der Reparationen im Transfer ohne eigenes Verschulden ihre Zahlungen nicht leisten könnten. Die Frage der bevorzugten Stellung sei daher vertraulich mit Parker Gilbert erörtert worden. Ferner ergebe sich das Problem, die internationale Anpassung der Diskontsätze, ähnlich wie sie im sogenanten englisch-amerikanischen Gentlemen-Abkommen vorgesehen sei, weiter auszudehnen. Die Frage werde zweifellos besprochen werden. Sowohl der Generaldirektor der Federal-Reserve-Bank, Benjamin Strong, der Generaldirektor der Bank von England, Montague Norman und der Generaldirektor der Belgischen Nationalbank, Hautain, die sämtlich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten weilen, als auch Reichsbankpräsident Schacht seien eifrige Befürworter einer solchen Maßnahme, die nach ihrer Ansicht stark dazu beitragen würde, die internationale Geschäftslage zu stabilisieren.

Die Pfalz um die Jahreswende

(Von unserem Pfälzer Vertreter)

Um die Jahreswende 1923—24 peinigte eine schwerbewaffnete Bande landfremden Gesindels die wehrlose pfälzische Bevölkerung bis aufs Blut. Das pfälzische Wirtschaftsleben, durch den passiven Widerstand lahmgelegt, war durch die Rheinzollgrenze vollends erdrosselt. Nirgends schien Rettung. Durch die Schüsse von Speyer, die den pfälzischen Hochverräter niederstreckten — dessen Namen für immer ausgelöscht ist in der Pfalz und dessen Gebeine in ungeweihter Erde vermodern —, weckten das Gewissen der Welt. Unter dem Druck der Weltmeinung mußten die französischen Beschützer des Separatismus ihren Handlangern die offene Unterstützung versagen — und mit einem Schlag brach die Separatistenherrschaft kläglich zusammen. Neue Hoffnung beseelte die Pfalz. Gläubigen Herzens folgte ihre Bevölkerung dem Stern, der in London aufgegangen war und den Geist der Befriedung und Versöhnung auf das besetzte Gebiet ausgießen sollte. Ging auch diese Hoffnung nicht ganz in Erfüllung, so war doch der ungeheure Druck von der Pfalz genommen und hoffnungsfroher sah sie um die Jahreswende 1924—25 in die Zukunft. Silvester 1925 im Zeichen von London, Silvester 1926 im Zeichen von Locarno, zwei Meilensteine auf dem dornenvollen Wege zur Freiheit des deutschen Rheins.

So gesehen: unstreitige Fortschritte gegenüber der schier hoffnungslos dünkenden Lage um die Jahreswende 1923—24. Die pfälzische Bevölkerung verkennt das keineswegs. Aber sie ist durch die Erfahrungen der letzten 7 Jahre realpolitisch genug geschult, um über der Befriedigung und Genugtuung über das bisher in hartem Ringen um die Freiheit Erreichte auch nur einen Augenblick zu vergessen, daß erst eine ganz kleine Strecke des Weges zurückgelegt ist, der ins Freie führt, daß aus den Orangenblüten von Locarno sich kaum der erste Fruchtansatz gebildet hat, den rauhe Stürme und Nachtfröste jederzeit wieder vernichten können. Die bekannte Ordonnanz Nr. 308, die die bisherigen sogen. Erleichterungen des Besatzungsregimes kodifiziert, kann nicht als eine Revision, geschweige denn als eine Reformation des Besatzungsrechtes gewertet und daher keinesfalls als die Einlösung des von der Botschafterkonferenz in ihrer Note vom 14. November 1925 gegebenen erneuten Versprechens der schon von der Rheinlandkommission bei ihrem Amtsantritt feierlich zugesagten „liberalen Politik" erachtet werden. Die pfälzische Bevölkerung empfindet wohl am stärksten den geistigen und politischen Abstand zwischen dem weltgeschichtlichen Ereignis von Locarno, das im Sinne seiner Schöpfer eine neue Epoche einleiten soll und den armseligen Bürovorfügungen der Rheinlandkommission. Sie fühlt das umsomehr, als die bisherigen Verfügungen der Bevölkerung die wichtigsten, im Rheinlandabkommen garantierten staatsbürgerlichen Rechte weiterhin vorenthalten, ihr noch immer z. B. keinerlei Schutz gegen Ausweisungen durch die besetzende Macht und keine genügende Sicherung des Beamtenrechts gewähren, sondern vor allem auch selbst eine Revision der Militärjustiz und des Militärpolizeiwesens noch völlig vermissen lassen, von einer völligen Abschaffung dieser beiden mit dem Geiste des Rheinlandabkommens in Widerspruch stehenden Einrichtungen, die die stärksten Hemmnisse der Befriedung und Versöhnung darstellen, garnicht zu reden. Da die Bevölkerung des besetzten Gebietes auf die Wiederherstellung des Rheinlandabkommens als eines auf Gegenseitigkeit abgeschlossenen Vertrages einen Rechtsanspruch hat, kann man in Wahrheit nur dann von „Zugeständnissen" der Rheinlandkommission sprechen, wenn diese über das Rheinlandabkommen hinausgehen. Die bisher gewährten „Erleichterungen" verdienen den Namen „Zugeständnisse" nur insofern, als sie einseitige Willensakte der besetzenden Macht auf Wohlverhalten der Bevölkerung sind, die jederzeit von der Rheinlandkommission widerrufen werden können. Die pfälzische Bevölkerung erwartet daher von dem Reichskommissariat, daß es den Abschluß einer Art Verwaltungsabkommen mit Nachdruck betreibt. Das würde einerseits wesentlich dazu beitragen, daß die pfälzische Bevölkerung, die durch die Zusammensetzung des Reichskommissariats peinlich überrascht wurde, weil in ihm die nichtpreußischen Länder garnicht vertreten sind, Vertrauen in die wiedererrichtete Stelle gewinnt, das die erste Voraussetzung für ein gedeihliches Zusammenarbeiten ist. Andererseits könnte durch eine vertragliche Festlegung der sogen. Erleichterungen das große Mißtrauen der pfälzischen Bevölkerung in die Absichten der Rheinlandkommission abgeschwächt werden, ein Mißtrauen, das neuerdings durch mancherlei Vorgänge sogar noch verstärkt worden ist.

Man nahm in der Pfalz als selbstverständlich an, daß infolge des von dem französischen Oberbefehlshaber erlassenen Befehls, es sollten bis zum 1. April 1926 nur in den allerdringendsten Fällen neue Wohnungen angefordert werden, die kurz vorher erfolgten Wohnungsanforderungen in der Pfalz rückgängig gemacht würden. Statt dessen wurden kurz vor Weihnachten in Zweibrücken, dessen Garnison von 500 Mann auf 2200 verstärkt wird, 59 Wohnungen neu angefordert. Die Stadt hat trotz der furchtbaren Wohnungsnot unter größten Opfern zum ersten Weihnachtsfeiertag 14 Wohnungen zur Verfügung stellen können. Mehr vermag sie beim besten Willen nicht zu leisten. Trotzdem blieben alle Vorstellungen der Stadtverwaltung erfolglos. Daß der Termin bis zum 4. Januar verlängert wurde, nützt der Stadt nicht das Geringste, denn sie kann keine Wohnungen aus dem Boden stampfen. Mit welchen Gefühlen die Bevölkerung dem neuen Jahr entgegensieht, kann man sich vorstellen. Sie würde ihr schweres Los noch leichter tragen, wenn sie wenigstens die Genugtuung hätte, durch ihr Opfer den Wohnungsmarkt in den übrigen pfälzischen Städten zu erleichtern. Aber nirgends in der Pfalz ist bis jetzt eine wesentliche Milderung der Einquartierungslasten und die zugesagte Entlastung des Wohnungsmarktes eingetreten. Unter diesen Umständen ist auch das Mißtrauen gegen die Umwandlung des Delegiertensystems stark gewachsen. Man versteht ja durchaus, daß nach Aufhebung der Zivildelegationen, die immer noch mit der Abwicklung beschäftigt sind, die angeblich bis zum 1. Januar beendet sein sollte, — was sich bald zeigen wird — eine Verbindung zwischen den deutschen Behörden und den Besatzungsstellen vorhanden sein muß.

MARCHIVUM

Was aber bedenklich stimmt, ist die Tatsache, daß diese sogen. Militär-Verbindungsstellen auch die Durchführung der Ordonnanzen zu überwachen haben, eine Aufgabe, die mit den Verbindungsstellen an sich garnichts zu tun hat. Für die Pfalz ist dies umso bedeutungsvoller, als sie bei der Neuregelung besonders „fürsorglich" behandelt wurde. Während im übrigen besetzten Gebiet die Divisionskommandeure die ihnen zugewiesenen neuen Aufgaben übernehmen, ist die gesamte Pfalz unmittelbar dem Armeekorpskommando unterstellt und außerdem sind in der Pfalz 7 örtliche Verbindungsstellen vorgesehen, während deren Zahl in Rheinhessen nur 3 und in Preußen nur 6 beträgt, woraus sich ergibt, daß sich das Schwergewicht der Besetzung stark nach dem Süden verschiebt.

All diese Befürchtungen lassen sich auch bei kühlster Ueberlegung nicht von der Hand weisen, selbst wenn man kein Pessimist ist. Pessimistisch ist die Pfalz trotz alledem nicht gestimmt, obwohl ihre Wirtschaftslage noch trostloser als im rechtsrheinischen Deutschland ist. Ueber 20 000 Erwerbslose, etwa 19 000 Kurzarbeiter und 900 Notstandsarbeiter, diese Zahlen sprechen für sich. Man ist in der Pfalz, die es nie an Verständigungswillen hat fehlen lassen, gewillt, der Politik von Locarno Zeit zur Auswirkung zu geben, sich trotz der schweren Lage in Geduld zu fassen, bis das neue Jahr den endgültigen Beweis dafür erbringen wird, ob der Geist der Befriedung auch von der Gegenseite in die Tat umgesetzt wird. Prüfstein wird dafür sein, ob die Besetzung aufgehoben, mindestens aber die Besatzungsfristen stark verkürzt werden, weil nach der einmütigen Auffassung der pfälzischen Bevölkerung nach London und Locarno die Besetzung jeglichen Schein einer Berechtigung verloren hat.

Der „Geist von Locarno" in der Pfalz

Aus Kaiserslautern wird uns geschrieben:

Das Städtchen Lauterecken, dessen Name während der Separatistenzeit durch die Abwehr der wiederholten Separatistenangriffe durch die Einwohnerschaft weit über die Grenzen der Pfalz, ja Deutschlands, bekannt geworden ist, erhielt im Dezember vorigen Jahres im Zeichen des Geistes von London zum Schutze der wenigen, damals in dem Städtchen wohnenden Separatisten eine französische Gendarmeriestation. Für die französischen Gendarmen, deren Zahl anfangs vier, jetzt drei beträgt, mußten 6 Wohnräume zur Verfügung gestellt werden. Trotzdem die Aufbringung dieser Wohnungen schon außerordentliche Schwierigkeiten machte, wurde im Januar 1925 zur „Ueberwachung der Bahnanlagen" ein französischer Bahnkontrolloffizier nach Lauterecken versetzt, für den ebenfalls eine aus drei Zimmern und Küche bestehende Wohnung beschafft werden mußte. Aber nicht genug damit; im März 1925 kam zu dem Bahnkontrolloffizier zur Ueberwachung der Post auch ein Post- bezw. Telegrafenüberwachungsoffizier nach Lauterecken. Er beanspruchte ebenfalls eine aus drei Zimmern und Küche bestehende Wohnung. Inzwischen hat sich die „Arbeit" des Bahnkontrolloffiziers derart gehäuft, daß er einen Sekretär brauchte, der ihm auch zur Verfügung gestellt wurde. Für ihn mußte im Juli 1925 eine Wohnung bereitgestellt werden.

Es werden also von der französischen Besetzung in dem kleinen nur 2065 zählenden Städtchen 18 Wohnräume trotz größter Wohnungsnot in Anspruch genommen. Die Bevölkerung hatte mit aller Bestimmtheit gehofft, daß als Auswirkung des Geistes von Locarno die französischen Besatzungsstellen einschließlich der Gendarmeriestation, deren Einrichtung man mit Recht als Repressalie für die tapfere treudeutsche Haltung der Einwohnerschaft während der Separatistenzeit empfindet, aufgehoben würden, zumal die Ueberwachung der Bahn- und Postanlagen mit dem Rheinlandabkommen sowie mit dem Vertrag von Locarno in Widerspruch steht. Die Rückwirkungen von Locarno haben sich jedoch für Lauterecken nach rückwärts ausgewirkt, denn, wie zu Weihnachten von zuständiger Stelle mitgeteilt wurde, werden die drei bisher in Lauterecken stationierten Gendarmen, die alle ledig waren, versetzt und durch bisher im Rheinland tätige Gendarmerie, darunter zwei verheiratete, ersetzt, sodaß anstelle der erwarteten Entlastung des Wohnungsmarktes eine weitere Belastung zu befürchten ist.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags ist für den 9. Jan. zu einer Sitzung einberufen worden. Er wird sich zunächst mit der in der letzten Woche erörterten Stellenbesetzung beim Völkerbundssekretariat zu beschäftigen haben.

Auf der Tagesordnung des Auswärtigen Ausschusses steht weiter die bekannte Angelegenheit des Professors Stratil-Sauer. Wie man weiß, hatte Herr Stratil-Sauer im Auftrag des Geographischen Instituts in Sachsen und mit Unterstützung der sächsischen Regierung eine Forschungsreise nach Afghanistan unternommen. Bei dem Ueberfall durch eine Bande machte er in der Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch und tötete einen Afghanen. Er wurde dann festgenommen und befindet sich noch in Haft. Das Auswärtige Amt will alle Schritte tun, um die Angelegenheit gütlich zu erledigen.

Glückwünsche Stresemanns an den holländischen Gesandten

Amtlich wird mitgeteilt, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann anläßlich des 25jährigen Amtsjubiläums des holländischen Gesandten in Berlin, Baron Gevers, dem „Allgemeen Handelsblad" in Amsterdam ein Schreiben zur Verfügung gestellt hat, in dem er die Tätigkeit und die Verdienste des niederländischen Gesandten besonders würdigt. Im deutschen Volke werde es unvergessen bleiben, daß die Neutralität Hollands während des Weltkrieges nicht zuletzt auf die kluge und verständnisvolle Haltung des Berliner Vertreters der Niederlande zurückzuführen sei.

„Was kosten Heer und Marine?"

Unter dieser Ueberschrift wendet sich der „Vorwärts" in einem Spitzenartikel gegen die seiner Ansicht nach unberechtigte Erhöhung der Ausgaben im Heeresetat für 1926. Das Blatt stellt fest, daß die Hoffnung, daß nach dem Friedensvertrag wenigstens die Heeresausgaben dem deutschen Volke keine schwere Bürde mehr sein würden, trügerisch war. Von Jahr zu Jahr seien die Ausgaben für Heer und Marine gewachsen und der Etat für 1926 zeige gegenüber dem von 1925 eine Gesamtsteigerung von 113,3 Millionen Reichsmark, das ist mehr als 25 Prozent des gesamten Heeresetats für 1925. Auch mit den technischen und Verwaltungsausgaben sowie den sonstigen Ausgaben für allgemeine und besondere Fachzwecke und den einmaligen Ausgaben steht das Reichswehrministerium weitaus an der Spitze aller Verwaltungen. An einmaligen Ausgaben würden allein 86,5 Millionen Mark verlangt.

Der „Vorwärts" bringt zum Vergleich die einmaligen Ausgaben anderer Verwaltungen für kulturelle, soziale und technische Zwecke, die weit hinter denen des Reichswehrministeriums zurückbleiben. Am Schluß stellt das Blatt folgendes fest: „Kein Mensch in Deutschland kann daran denken, mit unserem Heer einen Krieg zu führen. Für die dringendsten sozialen und kulturellen Aufgaben sind Mittel angeblich nicht oder nur in gänzlich unzureichendem Maße vorhanden. Im Etat des Wehrministeriums aber ist von Sparsamkeit nichts zu spüren. Die Herren vertrauen darauf, daß, wie im kaiserlichen Deutschland das alte Heer, so in der Republik das Wehrministerium für die bürgerlichen Parteien und die Reichsregierung das Blümlein Rühr-mich-nicht-an bildet. Um so eingehender wird die Sozialdemokratie bei den kommenden Etatberatungen die Positionen des Wehretats auf ihre Notwendigkeit prüfen und rücksichtslos auf Streichung dringen, wo eine solche nicht vorzuliegen scheint.

Lord d'Abernon Botschafter von Angora

V Paris, 3. Januar. (Von unserem Pariser Vertreter). Aus London wird gemeldet: Halbamtlich wird mitgeteilt, daß England in Kürze eine ständige diplomatische Vertretung in Angora errichten werde. Ein Botschaftsgebäude ist bereits käuflich erworben worden. In Diplomaten-Kreisen zirkuliert das Gerücht, daß Lord d'Abernon als Vertreter Englands nach Angora geschickt werden soll.

Owen Young über Währungsstabilisierung

Owen Young, der internationale Jurist und Mitarbeiter am Dawesplan, erklärte vor der American Economic Association, daß es für die Vereinigten Staaten von großer Wichtigkeit sei, die Währungen der Welt wieder auf eine feste Grundlage zu stellen und sie gegen Schwankungen zu sichern. Die Vereinigten Staaten seien anstelle Englands die Gläubigernation der Welt geworden, und daher falle ihnen die Verantwortung dafür zu, daß die Austauschmittel zwischen allen Ländern auf eine solche Basis gebracht würden, die den Kredit ermögliche und Anleihen sicher stelle. Zu diesem Zweck müsse das in Amerika vorhandene Gold eine Sicherheit für die Währungen der Welt bilden.

Die Ueberschwemmung in Belgien und Holland

Die durch die Ueberschwemmung verursachten Sachschäden belaufen sich in der Stadt Brüssel allein auf 20 Millionen Franken. Besonders stark scheint das Lütticher Gebiet vom Hochwasser mitgenommen zu sein. In Lüttich stehen etwa 8000 Häuser unter Wasser, die Straßen sind größtenteils überschwemmt und das Wirtschaftsleben vollständig lahmgelegt. Der König und mehrere Minister haben sich in das Ueberschwemmungsgebiet begeben, um sich über die Lage zu unterrichten. Die belgische Presse und das Rote Kreuz haben Sammlungen in die Wege geleitet.

Wegen der Ueberschwemmungskatastrophe in Holland ist der Neujahrsempfang des diplomatischen Korps abgesagt worden. Die Königin und der Vizepräsident des Roten Kreuzes haben sich nach den Ueberschwemmungsgebieten von Geldern und Limburg begeben, um sich über die dort entstandenen Schäden zu unterrichten.

Die Zeppelin-Eckener-Spende

Dr. Eckener übergibt der Presse folgende Erklärung: Der vor einigen Monaten veröffentlichte Aufruf zur Sammlung einer Zeppelinspende hat trotz der wirtschaftlichen und trotz der sonstigen Schwierigkeiten und mancher Mißverständnisse und Quertreibereien, ohne die es ja zur Zeit nicht abgehen zu können scheint, im verflossenen Jahr einen so günstigen Erfolg gehabt, daß ich mit Zuversicht annehmen darf, bei unbeirrtem Fortschreiten das gesteckte Ziel voll zu erreichen. Es kann mit lebhafter Genugtuung festgestellt werden, was von vornherein zu erwarten war, daß das deutsche Volk den festen Willen hat, ein nationales Unternehmen wie das Zeppelinwerk trotz aller Widerstreitigkeiten aufrecht zu erhalten, und man darf den bisherigen Gebern dafür dankbar sein, daß sie durch ihre Spenden ein Beispiel vaterländischen Opfersinns und damit eines unerschütterlichen Glaubens an eine bessere Zukunft Deutschlands geben. Die neuerdings sich bemerkbar machende starke Verschärfung der Wirtschaftskrise läßt es nunmehr geboten erscheinen, die Fortsetzung der Sammeltätigkeit in den bislang noch nicht herangezogenen Landesteilen zu verschieben, bis bessere Verhältnisse eingetreten sind. Aber die bereits gewonnenen Ergebnisse genügen, die Tätigkeit auf der Werft in Friedrichshafen, worauf es in erster Linie ankommt, wieder aufleben zu lassen und den Bau eines neuen Zeppelins vorerst bis zu einem beträchtlichen Ausmaß zu fördern. Es sind bereits Vorbereitungen getroffen, um alsbald nach Neujahr mit dem Bau zu beginnen. Ich zweifle nicht einen Augenblick, daß zu gegebener Zeit dann die Mittel zur Fortsetzung und Vollendung des Werkes bei Wiederaufnahme der Sammeltätigkeit der Werft zur Verfügung gestellt werden.

Das deutsche Beschlagnahmegut in Amerika

In Washington wurde mitgeteilt, daß Vertreter des deutschen Eigentums und der amerikanischen Anspruchberechtigten am Dienstag nächster Woche zur formellen Ratifizierung des Abkommens für die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums zusammentreten werden. Uebereinstimmende Gesetzentwürfe werden nach Genehmigung des Schatzamtes den beiden Häusern des Kongresses sofort bei Beginn der Session vorgelegt werden. Man erwartet, daß Präsident Coolidge eine besondere Botschaft erlassen wird.

Der Thronverzicht des Kronprinzen Carol

Trotz der strengen Zensur über alle rumänischen Telegramme wird hier bekannt, daß Kronprinz Carol sich schriftlich verpflichten mußte, für die nächsten zehn Jahre im Ausland zu leben, falls nicht der König anders verfüge. Trotz größter Diskretion über die Ereignisse, die zum Thronverzicht führten, wird gemeldet, daß bestimmte Bukarester Kreise behaupten, die königliche Familie habe den Verzicht beschlossen als das letzte Mittel, um zu verhindern, daß der Kronprinz wegen seiner Unfähigkeit bei der Leitung der rumänischen Luftschiffahrt kompromittiert würde. Dieser Bloßstellung sei ein Thronverzicht vorgezogen worden. Die Regierung habe aber die formelle Bedingung gestellt, daß das Parlament nicht auf einer Untersuchung der Bukarester Luft-Skandale bestehe. Als Preis für seinen Verzicht habe man dem Prinzen die Trennung von seiner Gattin Helena von Griechenland und eine hohe Pension zugestanden.

Letzte Meldungen

Erderschütterung auch in München

München, 3. Jan. Am Abend des Neujahrstages wurde einige Minuten nach 7 Uhr in München von verschiedenen Seiten eine Erderschütterung wahrgenommen. Vermutlich handelt es sich um die Wahrnehmung eines Erdbebens, das am Neujahrstag in Norditalien und Dalmatien verspürt wurde.

Erdbeben in Oberschlesien

— **Breslau**, 3. Jan. Am Nachmittag des Silvestertages erfolgte in Biskupitz bei Beuthen ein stärkerer Erdstoß, der sich auch in Beuthen bemerkbar machte. Die Erschütterung richtete an verschiedenen Häusern Schäden an.

Erdbeben in Jugoslavien

Belgrad, 3. Jan. Im ganzen jugoslawischen Küstenland von Fiume bis Zara wurde ein starkes Erdbeben verzeichnet, das jedoch nur geringen Schaden anrichtete. Die Erdstöße dauerten etwa sieben Sekunden. In Fiume wurden die Dächer von einigen Häusern weggerissen. In Susak und Fiume entstand in einigen Kinotheatern, wo die Vorstellung während des Erdbebens unterbrochen wurde, eine Panik, bei der einige Personen verletzt wurden.

Pariser Warenhäuser

(Von unserem Pariser Vertreter.)

Die letzte Mitschöpferin des Pariser Warenhauses, Madame Sidonie Cognacq, ist unlängst im Alter von 75 Jahren gestorben. Mit ihr verschwindet die Generation einer urwüchsigen Pariser Gilde, die Weltruf gewann. Es waren die Chauchard, Boucicaut, Dufayel, um nur die Größten zu nennen. Findige Köpfe, die hinter dem Ladentisch ein Jahrzehnt verbrachten, die Branche von unten auf studierten, den Kleinpariser gründlich kennen lernten und seinen Geschmack. Alles anpaßten, was sie in mühsamer Arbeit schufen Emile Zola zeichnete sie im „Glück der Damen"; Scribe beehrte sie mit einer zierlichen Komödie, die den Titel „Feenhände" trug, und die heute noch in Wohltätigkeitsvorstellungen für Midinetten und Warenhausangestellte aufgeführt wird. Vor zwei Jahren spielte in dieser Komödie eine kleine Midinette so reizend, daß sie von einem Theaterdirektor „entdeckt" und zur Schauspielerin ausgebildet wurde. Sie heißt jetzt Maud Loty und tritt allabendlich in den Varetés auf. Ihre Freunde sind große Politiker. Ohne dementiert zu werden, darf man den Namen Paul Boncour nennen.. Die Begründer des Pariser Warenhauses debutierten in den kleinen Geschäften der rue de Rivoli und der rue de Sevres. Sie arbeiteten ihre 14 Stunden und erhielten ein Monatsgehalt von 250 Frs. Prämien gab es in den 70erJahren des vorigen Jahrhunderts noch nicht. Ebenso wenig existierten in „dieser goldnen Zeit" die freien Sonntage. Im Gegenteil. Wenn in der Notre-Dame der Gottesdienst zuende war, ergoß sich der Strom sonntäglicher Spaziergänger in die rue de Rivoli und hielt ein „shopping" in den Läden der „Neuen Heloise" der „Kleiderfee" ab. Die Besitzerin probierte die Kleider an, setzte die Hüte auf, beschäftigte sich mit Hingabe, jedem Vorstadtmädchen das Passendste auszuwählen. In den Revuen der damaligen Zeit schrieb die Geschäftsfrau Sidonie Cognacq (sie hatte sich als Zwanzigjährige mit dem späteren Gründer des Warenhauses „Samaritaine" verheiratet) kleine Geschichten, in denen sie die Wunder des „Modemagazins" schilderte und die ungeahnten Möglichkeiten eines Warenhauses vor den bewundernden Blicken der Damenwelt erstehen ließ.

Dreimal probierte sie mit ihrem Manne, ihr Ideal zu verwirklichen, und dreimal scheiterte sie. Endlich, in den achtziger Jahren, glückte es ihr, am Pont-Neuf ein zweistöckiges Haus zu erwerben und darin ein Paradies der Damen, wie sie es sich vorstellte, zu schaffen. Es war die „Samaritaine". Die kleine Bourgeoisie sollte dort billig und hübsch gekleidet werden. „Ich liebe sie, die reichen, koketten Frauen aus der Vorstadt, die braven Mädchen des Faubourg Saint Antoine; sie hübsch anzuziehen, ist mir ein Genuß," sagte Frau Cognacq bei der Vierzigjahrfeier des Bestandes der „Samaritaine". Als sie so sprach, war bereits Vieles anders geworden. Das „Magazin" war eine Kleiderfabrik; die Besucher mußten mit kurzen Andeutungen der Verkäufer vorlieb nehmen. Denn es war ein neues Verkaufssystem eingeführt worden: für keinen Kunden darf mehr als zehn Minuten Gesprächszeit verwendet werden; wenn innerhalb zehn Minuten nicht die Kauflust des Kunden einwandfrei festgestellt ist, so empfiehlt es sich, das Interesse dem nächstfolgenden Besucher zuzuwenden... Die greise Frau Cognacq war mit diesem Verfahren so wenig einverstanden, daß sie jedes Jahr ein feierliches Protestschreiben gegen die „schlechte Methode" erließ. Es fruchtete nichts. Die Leiter des großen Warenhauses wiesen nach: daß auf andere Weise ein erträgliches Arbeiten nicht möglich war. Kurz, die alte Dame erlebte den Niedergang der „guten alte Zeit", des Pariser Warenhauses. Zurückgezogen in einen Palast der Avenue du Bois de Boulogne, wartete sie auf den Tod. Ihr Name bleibt aber in den Annalen der Hauptstadt Frankreichs, denn zehn Stiftungen tragen ihren Namen. Die Akademie verteilt alljährlich einen Preis an die kinderreichste Familie Frankreichs.

Die Zeitgenossen der Cognacqs, Chauchard und Dufayel, waren echte Pariser Typen. Chauchard, der Gründer des „Louvre", brauchten knappe zehn Jahre, um aus einem kleinen Konfektionsgeschäft hinter dem Palais Royal ein dreistöckiges Warenhaus zu machen. Seine Gewinne sollen zwar die zweihundert Prozent reichlich überstiegen haben, aber er verstand es, die ausländische Kundschaft für sich zu gewinnen. Die Engländerin, die Deutsche kam aus dem Museum in das „Eden" des Herrn Chauchard und fand dort die hübschen, gefälligen Waren, die sie aus Paris mitbringen wollte. Der elegante Herr Chauchard promenierte zwischen den Ladentischen, und es war wirklich eine Ehre, von dem würdigen Herrn, dessen Gesicht (mit den grauen Bartkoteletten) etwas Würdiges hatte, begrüßt zu werden. Chauchard umgab sich später mit allerlei Malern und Dichtern, darunter dem poetisierenden Gymnasiallehrer Georges Leygues, der sich so glänzend in das Herz des Pariser Warenhauskönigs einzunisten verstand, daß der alte Chauchard eine Million Franken dem Deputierten Leygues hinterließ. Daran will aber der heutige Marineminister Leygues nicht gern erinnert werden . . .

Etwas urwüchsiger war Chauchards Vorstadtkollege, der Lastwagenkutscher Dufayel. Er begann, unterstützt von einer Althändlerin des berühmten Flohmarktes in Saint Ouen, mit einem Abzahlungsgeschäft. Draußen bei den Lumpenhändlern, die in ihren Baracken innerhalb des Festungsgürtels hausten suchte und fand er die Kundschaft. Seine kleinen roten Büchlein waren berüchtigt, denn so manche Chiffonierefrau, die nicht zahlen wollte, erschien vor dem Friedensrichter und demonstrierte die üblen Geschäftsmethoden des „Kutschers Dufayel" auf Grund der Wucherpreise. Trotzdem konnte der Lieferant der Lumpenhändler im Jahre 1908 an der Peripherie der Weltstadt einen Riesenpalast bauen. Das Ratengeschäft bildete die Basis dieses großzügigen Unternehmens. Mit hundert Franken konnte man für 600 kaufen und den Rest in minimalen Monatsraten abtragen. Infolge des Krieges ging das Unternehmen stark zurück. Der Gründer ist gestorben. Heute exploitieren drei Großbanken, verbündet mit Warenhausmagnaten in- und außerhalb der Metropole, das Geschäft.

Die Pariser Warenhäuser erinnern nicht mehr an die Magazine der Cognacq, Chauchard. Sie erfreuen sich zwar der Gunst des Ausländers, aber der Einheimische betritt die in einem Meer von Licht gebadeten Tempel mit großem Mißtrauen. Nur die Ausverkaufstage locken den kleinen Bürgerstand an. Eine Statistik wies vor einiger Zeit nach, daß das sogenannte „mittlere Geschäft" mit kleinen Tagesspesen verhältnismäßig besser geht, als das Warenhaus. Die Regie der mächtigen Magazine ist, so groß, daß die Preise relativ höher sind als in Geschäften bescheidenen Umfangs. Zudem konzentriert sich die Mehrheit der Fabrikanten auf die Befriedigung des Spezialgeschäftes, weil die Warenhäuser langfristige Kredite verlangen. Die Entwertung des Franken wird in den Reservemagazinen hoarge au verfolgt. Alles steht bereits auf Dollarbasis, wenn auch der Multiplikator nicht zu sehen ist. Daher kommt es, daß der Pariser das Warenhaus als „Geschäft für die Ausländer" bezeichnet und sich mehr und mehr den kleinen Geschäften zuwendet.

Die Weihnachtsfeiertage haben erwiesen, daß dem Pariser Warenhause eine Krise droht. Es wurde wenig gekauft. Der Massenartikel fand dürftigen Absatz. Nur in den Ratengeschäften — zu denen auch „Samaritaine" gehört — ist ein stärkerer Umsatz zu verzeichnen. Vom Monat Februar angefangen, soll bei Ratengeschäften eine Valutaklausel eingeführt werden, falls es sich um Erzeugnisse handelt, die aus importierten Rohstoffen hergestellt sind. Pariser Chronisten behaupten, daß die Zukunft dem „kleinen Geschäftsmann" gehöre. Sie haben insofern recht, da sich innerhalb zwei Jahren die Anzahl der mittleren Kaufhäuser verdreifacht hat.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Platens Grab in Syrakus.** Auf einen Schritt, den die Platengesellschaft bei der italienischen Regierung zum Zwecke der Erhaltung des Grabes August von Platens in Syrakus tat, hat der Ministerpräsident Mussolini in einem Schreiben an den Präsidenten der Gesellschaft, Hans von Hülsen, mitgeteilt, daß er Anweisung zur Restaurierung der Grabstätte dieses Dichters geben werde, dessen Name in Italien unvergessen sei.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Ein Spaziergang auf dem Neckardamm

Die Otto Beck-Straße und das Paul Martin-Ufer gehören zu den beliebtesten Spazierwegen. Das ganze Jahr hindurch sind sie fast immer durch Lustwandelnde belebt. Das Neckarufer bietet eine außerordentlich schöne Aussicht auf die Bergstraße, auf die prächtigeBergreihe vomKönigsstuhl bis zum Melibokus. Auch am gestrigen Sonntag suchten noch in der Dämmerung Viele Erholung auf dem frisch mit Sand bestreuten schönen Dammweg. Ueber das rechte Flußufer fallen vom großen Krankenhaus bis zur Friedrichsbrücke unzählige Lichtstreifen über die ruhige spiegelglatte, von Damm zu Damm reichende Wasserfläche, ein reizendes Bild. Ebenso die Schatten der Hugs-Allee, unterhalb der Riedbahnbrücke und die Schatten dieser Brücke.

Nur wenige Mannheimer werden noch die Entstehung des Namens Hugs-Allee, einer Maulbeerbaumreihe, kennen. Vor etwa sieben Jahrzehnten ließ die badische Regierung in vielen Gegenden des Landes, die ein mildes Klima haben, Maulbeerbäume und an etlichen Bahndämmen Maulbeerhecken pflanzen, weil durch Einführung der Seidenraupenzucht in der schlimmen Zeit ein neuer Nahrungszweig geschaffen werden sollte. In Mannheim begann der Hauptlehrer Hug, der spätere langjährige edle Führer der Volksschullehrer Badens, diese Zucht und zwar in einem Zimmer des L-Schulhauses. Tagtäglich mußten ihm seine eigenen Kinder in aller Frühe die nötigen Maulbeerzweige holen und zwar in der genannten Allee, und so entstand deren heute fast vergessener Name. Wegen einer Raupenkrankheit mußte die Sache hier nach einigen Jahren wieder aufgegeben werden.

Im Neckar spiegelt sich auch Ufergrün ab. Das Grün der Rennwiesen ruft den Lustwandelnden zu: „Grüne Weihnacht, weiße Ostern!“ Hoffentlich bewahrheitet sich dieses Sprichwort heuer nicht. Hoffentlich betrachtete ich den vollständig ruhigen, friedlich schönen Neckarspiegel nicht mit zuviel Zuversicht als ein Bild der bald sich wieder glättenden, jetzt noch leider so sehr wilden Wellen des deutschen Volkslebens! A. Göller.

*

* **Der erste Januarsonntag ähnelte in der Witterung sehr dem** Neujahrstag: vormittags regnerisch, nachmittags trocken, abends wieder Regen. Hauptanziehungspunkte der Spaziergänger waren wieder Rhein und Neckar. Das Hochwasser geht erfreulicherweise merklich zurück. Wer auf dem Rheindamm spazieren ging, konnte sich gestern trockenen Fußes wieder bis zum Waldparkrestaurant begeben. Auch am Neckar ist der Leinpfad bereits aus den Fluten aufgetaucht. Die Scharen, die bis zur Dunkelheit auf beiden Dämmen spazieren gingen, waren zwar nicht so groß wie am Neujahrstag, aber immerhin noch weit größer als an Sonntagen, an denen Rhein und Neckar ihr gewöhnliches Aussehen zeigen. Die Temperatur bewegt sich weiter in vorfrühlingsmäßigen Wärmegraden. Gestern abend zeigte das Wetterhäuschen auf dem Paradeplatz noch 7° C. an. Der Sonntag ist außergewöhnlich ruhig verlaufen. Die Berufsfeuerwehr wurde nicht ein einzigesmal alarmiert. Auch die Polizeibehörde weiß von keinen wichtigen Vorkommnissen zu berichten. Am Samstag nachmittag ist ein älterer Mann, der unterhalb der Friedrichsbrücke in den Neckar sprang, freiwillig aus dem Leben geschieden.

* **Erhöhung der gesetzlichen Januarmiete von 84 auf 86%.** Die gesetzliche Miete ist vom 1. Januar 1926 ab von 84 auf 86 v. H. der Friedensmiete erhöht. Diese Erhöhung wurde erforderlich durch die Vorschriften des Gesetzes über Aenderungen des Finanzausgleichs in Verbindung mit den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes, wonach dem Hauseigentümer in der gesetzlichen Miete ein Betrag zu gewähren ist, der sich aus der auf 1. Januar 1926 eintretenden Erhöhung des Aufwertungszinses von 2,5 v. H. auf 3 v. H. ergibt. Eine Aenderung der Miete für gewerbliche Räume (100 v. H.) tritt nicht ein. Die gesetzliche Miete von 86 v. H. setzt sich zusammen aus 23 v. H. für Instandsetzungskosten, 26 v. H. für Betriebskosten (Steuern, Umlagen und sonstige Lasten), 20 v. H. für Gebäudesondersteuer und 17 v. H. für Verwaltung und Verzinsung des fremden und eigenen Kapitals.

* **Versetzt** wurde in gleicher Eigenschaft Zeichenlehrer Otto Angst am Realgymnasium in Ettenheim an die Höhere Mädchenschule III in Mannheim.

* **Verhaftung eines Schwindlers.** Der wegen Betrugs vorbestrafte Kaufmann Fritz Maier aus Mannheim, der in Frankenthal, Ludwigshafen und Worms als „Hellseher und Spezialist für Augendiagnose Natalie Maier“ leichtgläubige Leute um ihr Geld brachte, wurde auf Veranlassung der Frankenthaler Staatsanwaltschaft verhaftet.

* **Bedeutender Zigarettendiebstahl.** Dieser Tage wurden aus einer Wohnung in der Lortzingstraße ein größeres Quantum Zigaretten, Marke Eckstein, Flip, Sleipner, Tusuma und Constantin Nr. 23, im Gesamtwerte von etwa 600—700 M entwendet.

* **Fundunterschlagungen.** Dieser Tage ging im Schalterraum des Hauptbahnhofes ein blauer Briefumschlag mit 250 M bestehend aus 5 Fünfzigmarkscheinen, auf dem Wege vom Strohmarkt bis nach der Jungbuschstraße Nr. 28, der Betrag von 150 Mark, bestehend aus 1 Hundert- und 1 Fünfzigmarkschein, verloren. Vor dem Hause Schwetzingerstraße 15 kam 1 goldener Damenring, mit 2 Brillantsplittern besetzt, a-jour gefaßt, abhanden. In keinem Falle hat sich bis jetzt der „ehrliche Finder“ gemeldet.

Hochwasser

Ueberschwemmungen in Wertheim — Große Verheerungen in der Pfalz und im Rheinland

Das Hochwasser am Oberrhein ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag und während des gestrigen Tages stark abgelaufen. Nach dem Rheinpegel ist der Wasserstand hier bei Mannheim innerhalb 12 Stunden bis Sonntag abend 6 Uhr um 22 Ztm. gefallen. Das Stephanienufer ist hochwasserfrei, die Stephanienpromenade dagegen, namentlich beim Birkenhäuschen, noch vollständig unter Wasser. Im Waldpark selbst ist nur die Fahrstraße noch begehbar, die Niederungen sind alle überschwemmt, weshalb der Waldpark noch abgesperrt ist. Zum Waldparkrestaurant konnte man vom Damm aus trockenen Fußes gelangen. Weiter gings aber nicht. Infolge des fallenden Wasserstandes ist die Schiffahrt seit Samstag zwischen Mannheim und Straßburg wieder freigegeben worden.

Nach den uns am gestrigen Sonntag zugegangenen Wasserstandsmeldungen ist der Rhein bei Hüningen von 2.48 auf 2.36, bei Kehl von 4,03 auf 3.70, bei Maxau von 6,77 auf 6,39, bei Mannheim von 7,22 auf 6,82 und bei Köln von 9,67 auf 9,19 Meter zurückgegangen. Bei Mannheim war gestern abend 6 Uhr ein erneuter Rückgang um 20 Ztm. festzustellen. Der Neckar ist von 7.22 auf 6.80 Meter so ziemlich wieder in sein altes Flußbett zurückgekehrt. ch.

*

Das Hochwasser in Wertheim

Wertheim, 2. Jan. Am Dienstag abend war die rechte Taubertstraße vor dem Geschäft von Gebrüder Unger überschwemmt, und in der Lindenstraße stand das Wasser an den beiden Giebelseiten der Kette bis an den Fahrdamm heran. Im Laufe des Mittwochs ist durch das weitere Steigen des Wassers die rechte Taubertstraße bis zum Badischen Hof überschwemmt; ebenso die Lindenstraße und die Kapellenstraße, sodaß hier Notstege gebaut werden mußten. In der Bahnhofstraße und in der Hammelsgasse ist das Wasser der Tauber an mehreren Durchlässen des Eisenbahnkörpers herausgetreten, sodaß der Verkehr unterbrochen ist. Viele Einwohner waren schon genötigt, ihre Ladenlokalitäten auszuräumen.

Hochwasserschäden in der Pfalz

Kaiserslautern, 3. Jan. Erst jetzt, wo die Fluten sich zu verlaufen beginnen, läßt sich ein Bild des ungeheuren Schadens geben, den die Hochwasserkatastrophe auch in den Bachtälern der Westpfalz angerichtet hat. Im Lautertal wurden mehrere Stege, die über die Lauter führen, vom Wasser weggerissen und fortgeschwemmt. Viele Gartenzäune sind weggeschwemmt und die Grundstücke im Tale durch die reißenden Wassermassen aufgelöst worden. In den Orten Kaulbach, Wolfstein, Heinzenhausen u. a. mußten zahlreiche Keller, in die das Wasser eingedrungen ist, geräumt werden. Sämtliche Mühlen und Fabriken, die auf Wasserkraft angewiesen sind, haben den Betrieb eingestellt. In Niederberg wurde ein im vorigen Jahr erbauter neuer Feldweg fast völlig unbrauchbar gemacht. Steine und ganze Felsblöcke weggerissen. Das ganze Tal der Trualb bildet einen einzigen See, die Steinhauser Mühle mußte die Türen mit Erde gegen die anstürmenden Fluten verbarrikadieren. Zwischen Dietrichingen und Mauschbach bildete das Tal eine einzige Wasserfläche. Im Talkessel um die Stadt Hornbach war ein einziger See. In Althornbach war die Straße nach Hornbach ebenso wie der Zugang zum Bahnhof überschwemmt. Eine gewaltige Wassermasse ergoß sich hier durch das Tal, wo nur noch der Bahndamm und einige Weidenbüsche zu sehen waren.

Das Hochwasser am Rhein

Mainz, 2. Jan. Das Hochwasser lockte am Neujahrstag tausende von Menschen an den Rhein. Eine einzige breite Fläche über die Auen hinweg bietet der schnell dahinschießende Strom. Das Wasser ist in den größten Teil der Laaerhallen eingedrungen, mehr oder weniger Schaden anrichtend. An den weiter stromab liegenden Wellblechhallen fehlen höchstens 30—35 Zentimeter, dann dringt es auch bei diesen in den Innenraum. Die Landeböcke der verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften sind nicht mehr passierbar und liegen jetzt im reißenden Strom. Einen schauria-schönen Anblick über die ungeheuren Wassermassen hat man aber von der Terrasse im Stadtpark. Alles Vorland der Gustavsburg, auch oberhalb der Eisenbahnbrücke und die ganzen Ländereien links und rechts mainaufwärts, alles ist überflutet von dem gelben schlammigen Wasser, das ungeheuren Schaden an der Wintersaat anrichtet.

Köln, 3. Jan. Um 6 Uhr gestern abend war der Rhein in Köln auf 9,50 Meter gefallen. Das Wasser fällt weiter stündlich 1—2 Zentimeter. In der Hochwasserbedrängnis von Köln-Mülheim ist keine wesentliche Besserung eingetreten. Nachträglich wird bekannt, daß der 52jähr. Fuhrmann Wolf auf der Kirdorfer Straße gestern abend in die Flut geriet und ertrank. In Köln fällt der Rhein langsam weiter. In der Umgebung richtete das Hochwasser großen Schaden an. Bei Rodenkirchen wurde der Damm durchbrochen, und ungeheure Wassermassen ergossen sich in das flache Hinterland. Selbst in dem 2 Kilometer vom Rhein entfernt liegenden Rondorf stehen einige Häuser im Wasser. Die Köln-Bonner Provinzialstraße ist teilweise überflutet. Auch in der Siegburger Gegend hat das Hochwasser weite Strecken überschwemmt. In der Berliner Straße in Köln-Mülheim hat man einen regelrechten Fährbetrieb einrichten müssen, weil auch die Tiefentalstraße unter Wasser steht. In der Hackebäuerstraße mußten die Anwohner auch zur Räumung der Keller schreiten.

* **Düsseldorf**, 2. Jan. Verheerende Folgen hatte das Hochwasser auch im Landkreise Düsseldorf. Rhein, Anger und Schwarzbach sind weit über die Ufer getreten und haben große Strecken Landes unter Wasser gesetzt. Die Düsseldorf-Duisburger Kleinbahn findet diesseits am Sittardsberg einen Haltepunkt. Das Wasser steht hier in weiter Fläche bis kurz an dem Sparkassengebäude und hat bereits einen Teil des für die neue Straßenbahnlinie hergestellten Dammes weggespült. Von dem Damme aus sieht man einen großen See, aus dem zahlreiche Gehöfte und Häuser von Huckingen herausragen. Mit Ausnahme einer kurzen Strecke der Oberstraße ist Huckingen gänzlich unter Wasser. Das Krankenhaus ist bis zur ersten Etage unterspült. Die Heizungs- und Lichtanlage stehen im Wasser. Der Verkehr nach Huckingen wird notdürftig mit einem Kahn aufrechterhalten. Im übrigen aber sind besonders die allein liegenden Gehöfte völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Am Neujahrstage hat Bürgermeister Beck den Bewohnern Huckingens Brote und andere Lebensmittel zuteilen lassen. Im Osten drängen die Wasser bis an den Eisenbahndamm in Großenbaum, im Süden haben sie Kaiserswerth erreicht und diese Ortschaft ebenfalls isoliert. Unterhalb Kaiserswerth sind Wittlaer und Lockum überschwemmt. Mündelheim, Ehingen, Serm und der größte Teil von Hüttenheim sind dank des neuen Dammes hochwasserfrei.

* **Genepp** (Niederrh.), 2. Jan. Seit gestern abend ist das ganze Dorf Gennep überschwemmt. Das Wasser steht meterhoch in den Häusern. Auch der Ort Kessel liegt infolge des Hochwassers der Niers im Wasser, ebenso die großen Getreidemühlen.

* **Goch** bei Cleve (Niederrhein), 2. Jan. Vor der Stadt Goch sind große Weideflächen überschwemmt. Um den Bewohnern des Ortes Kessel und der andern Dörfer zu helfen, wurden hier sämtliche Nachen und sonstigen Wasserfahrzeuge beschlagnahmt. Das Wasser steigt stündlich.

*

Die Hochwasserkatastrophe in Duisburg

* **Duisburg**, 2. Jan. Die Wassernot in Duisburg ist zur Katastrophe angewachsen. Während am Neujahrstage die Wasser des Innenhafens durch den Damm am Marientor noch zurückgehalten wurden und das Altstadtviertel vor einem Ueberfluten geschützt war, verursachte das starke Anwachsen des Dickelsbaches große Ueberschwemmungen im Hochfelder Gebiet. Der Bönninger Park bildet zu einem guten Drittel einen großen See, dessen Wasser stellenweise mannshoch stehen. In seinem weiteren Lauf hat der Dickelsbach die Gärten und Höfe an der Dickelsbachstraße überflutet, ist in Keller und Untergeschosse der anliegenden Häuser gedrungen, und hat hier erheblichen Schaden angerichtet. Am Donnerstag nachmittag drückte das Wasser eine leichte Fachwand einer Backstube der Konditorei Crämer an der Friedenstraße ein. Die in der Backstube beschäftigten Meister und zwei Gesellen wurden von Feuerwehrleuten aus der überfluteten Backstube herausgeholt. Vom Brückenplatz bis zum Marientor war am Neujahrstage die Heerstraße außer einer kurzen Strecke überflutet. Hier bot sich das typische Bild aus den Hochwassertagen des Vorjahres. Im Wasser paddelten Boote, die Hausbewohner konnten nur auf Laufstegen, die an den Häusern entlang errichtet waren, ihre Wohnungen erreichen, viele Häuser waren um diese Zeit aber noch von jeglichem Verkehr abgeschnitten und man war eifrig beschäftigt, Verbindungswege zu diesen Wohnungen zu errichten. Das Wasser ist bis weit in die Plessingstraße und den Sonnenwall vorgedrungen. Auch hier konnten die Bewohner nur auf Brücken die Außenwelt erreichen.

Theater und Musik

⊙ **Der Vergleich im Fall Schillings.** Durch Vermittlung des Oberbürgermeisters Böß ist nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ ein Vergleich im Schillingskonflikt zustande gekommen, der durch einen von dem Blatt gleichzeitig veröffentlichten Briefwechsel dokumentiert wird. In dem Brief des preußischen Kultusministers Becker an Professor Schillings erklärt der Minister, daß Schillings beim Hollandgastspiel und beim Kempvertrag in gutem Glauben gehandelt habe und daß weder Schillings noch Frau Barbara Kemp ein Vorwurf nicht ehrenhaften Handelns zu machen sei. Mit dieser Erklärung glaube er die Bahn frei gemacht zu haben für eine Verständigung, wonach das Ausscheiden von Schillings als auf Grund gütlicher Vereinbarung zustande gekommen zu betrachten sei. Gleichzeitig bietet er von Schillings eine Meisterklasse für Musik an der Akademie der Künste oder die Auszahlung der bisherigen Bezüge bis zum Ende der Vertragszeit unter der Voraussetzung, daß von Schillings auf einen gerichtlichen Austrag der bestehenden Differenzen verzichtet. In seinem Antwortschreiben nimmt von Schillings das Angebot an, wonach sein Vertrag mit dem Staate als auf Grund gütlicher Vereinbarung gelöst zu betrachten sei. Er verzichtet auf eine gerichtliche Erledigung der Angelegenheit. Die Entschließung über die weiteren Vorschläge behält er sich bis Mitte Januar vor.

⊙ **Nürnberg feiert Hans Sachs.** Zu Hans Sachs' 401. Todestag am 19 Januar 1926 bereitet auch die Generalintendanz des Stadttheaters in Nürnberg „Hans Sachs-Spiele“ vor, und zwar wird Spielleiter Walfried Burggraf im Alten Stadttheater fünf Schwänke neu inszenieren, nämlich: „Die Wittfrau Franziska“, „Der Doktor mit der langen Nase“, „Der Roßdieb von Pfinzing“, „Das Narrenschneiden“ und „Das heißt Eysen“. Auch die Oper wird den großen Nürnberger Schuhmacher und Poeten feiern: Kapellmeister Bertil Wetzelsberger wird eine Festaufführung von Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“ im Neuen Stadttheater dirigieren.

⊙ **Uraufführung im Reußischen Theater in Gera.** Von den 46 Opern Händels ist bisher nur etwa der fünfte Teil auf der Bühne neu erstanden. Mit dem „Siroe“ vom Jahre 1728 hat nun — nach einer ganzen Reihe anderer deutschen Bühnen — auch das Reußische Theater in Gera den ersten Schritt zu einer eigenen Händelkultur getan. Die Musik zu „Siroe“ enthält in der innerlich belebten Behandlung der Rezitative, den bis in den Ziergesang hinein stark erfüllten Arien, überhaupt in den reichen musikalischen Abstufungen der Affekte Werte von ganzer Händelscher Größe. Nicht zuletzt zeichnet sich das Werk auch durch ein — von Metastasio, dem berühmtesten Libretisten jener Tage stammendes — Buch aus, das sich bei aller selbstverständlichen Zeitbedingtheit durch vortrefflichen szenischen Aufbau und psychologische Feinarbeit im alten Sinne weit aus dem Durchschnitt damaliger Libretti heraushebt. Sein Stoff ist der altpersischen Geschichte entnommen und handelt vom Kampfe des Königssohnes Siroe um die ihm zukommende Erbfolge gegen seinen Vater Chosroe und den schwächlichen jüngeren Bruder Medarse. Das Werk wurde von den Geracrn in würdigster Weise herausgebracht. Die Leistungen der meisten beschäftigten Darsteller standen hinter denen auch größerer Bühnen nicht zurück; vor allem sei der durchweg deutlichen Aussprache rühmend gedacht. Die Herren Ceccarius und Reichert und Frau Hügli-Schallenberg waren in den Rollen des Chosroe, Siroe und dessen Geliebten Emira besonders beifallswürdig. Generalmusikdirektor Dr. Ralph Meyer, dem die treffliche Uebersetzung des Textes zu danken war, hielt die Zügel straff in der Hand. Für die Spielleitung zeichnete Hans Schulz-Dornburg. -u-

⊙ **Theaterrundschau.** In der Berliner Staatsoper wird für diese Spielzeit nicht mehr mit der definitiven Lösung der Intendantenfrage gerechnet. Im neuen Jahre wird an die Stelle des bisherigen Provisoriums ein Interregnum treten mit dem Oberregisseur der Staatsoper Prof. Dr. Hörth an der Spitze, der bereits die Leitung der Geschäfte übernommen hat. — Michael Bohnen wurde vor seiner Abreise nach Amerika eine besondere Ehre zuteil: der goldene Jubiläumsstock Oskar Sauers, der durch letztwillige Verfügung auf Carl Meinhardt übergegangen war, wurde von diesem dem Sänger als dem „stimmgewaltigen Antipoden Oskar Sauers“, dem „singenden Genie“, weitergegeben. — Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, hat der städtische Theater-Dezernent dem ersten Kapellmeister des Frankfurter Opernhauses, Dr. Ludwig Rottenberg, im Auftrag der Städtischen Bühnen-Aktiengesellschaft mitgeteilt, daß sein im August 1926 ablaufendes Vertragsverhältnis nicht erneuert werden kann. — Opernsänger Richard Tauber hat mit der Wiener Staatsoper einen Vertrag auf drei Jahre abgeschlossen. Der Vertrag gibt dem Künstler, der übrigens im Januar in Wien heiratet, die Möglichkeit zu ausgedehnten Gastspielreisen. — Der Deutsche Bühnenverein veranstaltet seine nächste Generalversammlung am 7. und 8. Mai in Kiel. Im Kieler Stadttheater wird aus diesem Anlaß eine Festvorstellung mit Schillers „Demetrius“ gegeben. Am 8. Mai wird das neue Hebbel-Museum in Kiel eröffnet. — Der Oldenburger Landtag hat den Staatszuschuß für das Landestheater auf 75 000 M beschränkt. Die Stadt müßte fortab den ganzen Fehlbetrag, der über die genannte Summe hinaus entsteht, tragen. Da sie dies nicht kann, wird abgebaut werden müssen. Die Oper wird wahrscheinlich verschwinden.

Veranstaltungen

* **Weihnachtsfeier der Liselotteschule.** Auch die Liselotteschule veranstaltete dieses Jahr eine gemeinsame Weihnachtsfeier, die in ihrer stilvollen Einfachheit als wohlgelungen bezeichnet werden muß. Mit Beethovens „Hl. Nacht“ gab der Chor eine stimmungsvolle Einleitung zu dem alten Weihnachtsspiel, das im Mittelpunkt der Feier stand. Naglers „Präludium für Orchester“ bildete die Ouverture zu den 5 Szenen des Weihnachtsspiels. Das alte Spiel hinterließ einen tiefen Eindruck. Die schlichte Darstellung sowohl wie die prächtigen gesanglichen Leistungen der Solisten, die den schönen Liedern zur vollen Wirkung verhalfen, wetteiferten mit dem Chor, der hinter der Szene die alten Weihnachtslieder erklingen ließ, um den Erfolg. Dazu kam die schöne Farbenwirkung der Kostüme, die auf dem Hintergrund der einfachen Stilbühne feinabgetönte Bilder entstehen ließen. Die Ergriffenheit der Zuhörerschaft mochte der schönste Dank sein für die Mühe der Leiter der Veranstaltung. (Musiklehrer Schmid für den musikalischen und Prof. Dr. Gruber für den szenischen Teil.) Leider mußte die Feier in der Turnhalle stattfinden. Nur die Schülerinnen konnten daran teilnehmen. Am Montag, 11. Jan., soll jedoch die Feier für die Elternschaft wiederholt werden. Der Reinerlös wird dem Landheimfond der Anstalt zugeführt werden. R.

* **Aus der evangelischen Landeskirche.** Der evangelische Oberkirchenrat hat die Kirchengemeinderäte veranlaßt, den Theologiestudierenden, vor allem den in höheren Semestern stehenden, die zwecks ihrer musikalischen Ausbildung um Benützung der Orgel ihrer Heimatgemeinde bitten, weitgehend entgegenzukommen. Ferner sind die Geistlichen der Landeskirche ersucht worden, bei den Jugendvereinigungen mit eigenen Gesangsabteilungen darauf hinzuwirken, daß die Sänger und Sängerinnen nach ihrem Ausscheiden aus diesen Vereinen möglichst den örtlichen Kirchenbehörden sich anschließen.

* **Ausgefallener Sonderzug Rheinland-Schwarzwald.** Aehnlich wie die Sonderzüge von Berlin in den Harz, nach Thüringen usw. ist auch der Silvester-Neujahrs-Sonderzug der Eisenbahnverwaltung von Dortmund—Hagen nach dem Schwarzwald (Triberg-Villingen und Freiburg—Neustadt) ein Opfer des Tauwetters geworden. Infolge der ungünstigen Schneeverhältnisse kamen nicht genug Teilnehmer zusammen, um den Zug zu ermöglichen. Es lagen gegen zweihundert Meldungen für diesen Zug, der am 30./31. Dezember nach dem Schwarzwald und am 4. Januar zurückfahren sollte, vor. Die Inhaber der Karten für diesen Sonderzug wurden mit den Kurzschnellzügen zum ermäßigten Satze befördert.

* **Die Schnellzüge für Sonntagsfahrkarten frei.** Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat beschlossen, in Baden alle Schnellzüge für den Verkehr mit Sonntagsfahrkarten in 2. und 3. Klasse gegen Zuschlagszahlung frei zu geben mit der einen Ausnahme, daß die Fernschnellzüge 163/164 Holland—Basel nicht benutzt werden können. Mit dieser Maßnahme ist Karlsruhe wesentlich über die gleichen Schritte der Direktionen Mainz und Frankfurt a. M. hinausgegangen.

* **Die Tollwut in Baden.** Im Tierhygienischen Institut in Freiburg wurden in diesem Jahre 69 Hunde untersucht. Bei 45 Tieren ist einwandfrei Tollwut festgestellt worden. Die Zahl der gebissenen Personen hat sich auf 100 belaufen.

MARCHIVUM

Ein Hirtenbrief

In den evangelischen Gottesdiensten des Neujahrstages wurde ein Hirtenbrief des Prälaten Rühlewein verlesen, worin einleitend darauf hingewiesen wird, daß das neue Jahr ein Jahr des Herrn und ein Jahr des Heils ist, trotz aller Not, in der wir stehen, und aller Sorgen, mit denen wir ihm entgegengehen. Ferne sei darum von uns der Geist der Verzweiflung, der viele in unserer Zeit ergriffen hat und sie treibt, ihr Leben wegzuwerfen. Vielmehr soll er uns täglich vor Augen stehen, der das schwerste Kreuz ohne Bitterkeit und Murren trug und sein Leben in den Dienst Gottes und der Menschen stellte. Er gibt Kraft, auch unter dem Kreuz auszuhalten und das Leben einzusetzen zu Gottes Ehre und des Nächsten Dienst. Ferne von uns sei aber auch der irdische Sinn, der kein anderes Lebensziel kennt, als zu genießen und sich auszuleben.

Es war im alten Jahr der Lustbarkeiten, Feste und Zerstreuungen kein Ende, obwohl die bitterste Not auf unserem Volk lastet. Statt die Lebenshaltung einzuschränken, jeden übertriebenen Luxus zu unterlassen und vielmehr alles aufzubieten, um die Not zu lindern und erträgliche Verhältnisse zu schaffen, wurde weithin rücksichtslos gelebt und verschwendet und dadurch die Kluft, die unser Volk zerreißt, noch vertieft. Die Festwut griff wie eine Seuche um sich, die Ruhe und Sammlung des Sonntags ging verloren, Gottes Haus und Wort wurde verachtet, das Gebot der Liebe und Selbstverleugnung in den Wind geschlagen. Darum müssen wir im neuen Jahre einen neuen Anfang machen und so leben, wie es die Liebe zu Christus und die Rücksicht auf die allgemeine Not erfordert.

Die christlichen Vereinigungen und Gemeinschaften werden gebeten, in ihren Gemeinden in diesem Sinne mit aller Kraft zu wirken und selbst mit gutem Beispiel vorangugehen, auch ihre Feste auf ein erträgliches Maß zu beschränken, damit der Zerstreuung gewehrt, das Familienleben erhalten und vornehmlich dem Sonntag seine Ruhe und sein Segen wiedergegeben werde. Endlich bittet der Hirtenbrief die Gemeindeglieder, sich von dem unchristlichen und unwürdigen Faschingstreiben der kommenden Wochen fernzuhalten. Alle Kräfte müssen zusammengefaßt werden, daß das deutsche Volk von seinen schweren Wunden genese und die evangelische Kirche in unserem Volke ein Hort des Glaubens und der Liebe werde.

Neujahrsspruch des Nachtwächters von Leutershausen in der Neujahrsnacht 1819

In den Mannheimer Geschichtsblättern des Jahres 1906 findet sich folgendes Neujahrsruf des „Wächters der Nacht" aus dem Nachbardorf Leutershausen vom Neujahr 1819. Die langen Kriegsjahre waren vorüber, der Friede war eingekehrt, nun kann der Alte mit seinem langen Spieß und seinem großen Wächterhorn wieder ungefährdet die Gassen des Dorfes durchwandern. Sein poetischer Neujahrsgruß wird alljährlich mit Spannung erwartet, da fliegen die Fenster auf, wenn sein langgezogenes Tu—tu! vor dem Hause ertönt und der Rufer beginnt:

Hört, ihr Herre, was will ich eich sage:
Die Glock hat zwölfe gschlage!
Zwölfe!
Jetzt isch mit Gott 's alt Jahr vorbei,
Un 's Neujahr macht jetz alles nei:
Die Däg, die Nächt, bal gut, bal schlecht,
Und wie 's Gott macht, sou isch's halt recht.
Drum lobet Gott, den Herrn!
Noch emol e neies Jahr,
Gott sei Laub un Dank dervor!
'S beschert isch der Fried',
Wo jetz iverall blüht.
De Russ' un de Franzous,
Die wäre mer jetzt lous.
Die Ungarn un die Kosacke
Hebbe g'sagt: „Mer wolle uns packe."
Die Reichsvölker derzu
Losse uns jetz in Ruh.
Jetz wäre mer aus alle Nethe —
Wenn mer's noch emol hette? . . .

Jetz winsch ich alle Christenleit
Gotes Gnad, Fried und Einigkeit
Un Überfluß in Dach un G'sach
Von Basel bis uf Laudebach.1)

Em neie Grausherzog2) winsch ich gleich
En gute Anfang zu seim Reich.
Gott laß en in Weisheit regiere,
Daß die Bauere net räsonniere.

E glicklich's Neujahr winsch ich a
Em Herr Graf Wieser3) un der gnädige Fra,
Un daß es nergends in der Welt
Ihne besser als hie zu Hause g'fällt.

De zwei Herre Pfarrer im Dorf obenaus,
Denne winsch ich Glück un Sege ins Haus,
Un daß se mit ihre Lehre
Alle Sinder bekehre.

Ich winsch em Herrn Schulz und em Herr Gerichtsschreiber
G'sundheit un Sege, mit Kinner und Weiber
Ich winsch de Herrn vum Gerichtstisch
Un alle Berather, was recht isch.

Ich winsch de Junge un de Alte,
Daß se alsfort Gott im Herze behalte.
Ich wünsch mer selber en gute Willkumm,
Wenn ich morche anklopp. Ehr wißt schunn, warum!
Prost Neujohr!

1) Laudenbach ist das nördlichste badische Dorf im Weinheimer Zipfel.

2) Gemeint ist Großherzog Ludwig, der seit 8. Dezember 1818 die Regierung übernommen hatte, mithin erst seit drei Wochen „Grausherzog" war.

3) Die Grafen Wieser sind die Grundherren von Leutershausen. □

* **Das gesunde Jahr 1925.** Für die Bewegung der Bevölkerung scheint 1925 ein besonders günstiges Jahr zu sein. Im ganzen Reich stieg auch im zweiten Viertel die Zahl der Eheschließungen gegen das Vorjahr von 7,9 auf 8,6 auf 1000 Einwohner oder um 11 Prozent wenn auch die Heiratsziffer im Durchschnitt von 1921—23 12,3 Prozent betragen hatte. Es sind bereits 96 Prozent von 1913 wieder erreicht. Die Zahl der Geburten stieg gegen das Vorjahr von 21,3 auf 22,5 auf 1000 Einwohner. Es sind damit 82 Prozent der Friedensziffer erreicht. Die Zahl der Sterbefälle ging dabei um 2 Prozent, von 13,0 auf 12,6 zurück. Es sind dies nur 80 Prozent von 1913. Auch die Säuglingssterblichkeit ist um 10 Prozent weiter zurückgegangen, von 10,48 auf 9,48 von 100 Lebendgeborenen. Gegen 1921 bis 1923 mit 12,13 hat sie um 22 Prozent, gegen 1913 sogar um 35 Proz. abgenommen.

Aus dem Lande

♁ **Schwetzingen,** 2. Jan. Landrat Strack verläßt dieser Tage unsere Stadt, um nach seinem neuen Wirkungskreise Sinsheim überzusiedeln. Herr Strack war der letzte Amtsvorstand unseres ehemaligen Bezirksamts. Nach dessen Aufhebung führte er die Verwaltungsgeschäfte des alten Bezirks beim Bezirksamt Mannheim weiter. Landrat Strack hatte sich durch sein biederes Wesen und seinen lauteren Charakter das Vertrauen und die Zuneigung der Bevölkerung des früheren Amtsbezirks Schwetzingen in reichem Maße erworben. Seiner Initiative und Tatkraft ist es zu verdanken, daß die Tuberkulosefürsorgestelle, deren segensreiches Wirken allgemein anerkannt wird, in hiesiger Stadt errichtet ist. Durch Gründung eines Zweckverbands, dem nunmehr auch die Gemeinden des ehemaligen Amtsbezirks Mannheim-Land beigetreten sind, und durch die dauernden Beihilfen des Kreises Mannheim ist dieses Unternehmen auf sichere Grundlagen gestellt worden. Außerdem hat Landrat Strack den Verein für Volkswohlfahrt in Schwetzingen, dessen Sitz später nach Mannheim verlegt wurde, ins Leben gerufen. Der Verein entfaltet bekanntlich auf den Gebieten der Säuglings-, Jugend-, Tuberkulose-, Trinker-, Irren- und Krüppelfürsorge eine ersprießliche Tätigkeit.

□ **Weinheim,** 1. Jan. Am Silvesterabend fand auf dem Marktplatz eine weihevolle Kundgebung statt, indem die vereinigten hiesigen Männergesangvereine zum Silvestersingen antraten. Eine gewaltige Menschenmenge hielt den Marktplatz besetzt. Auf dem Balkon des Rathauses erklangen zum letzten Male ein mächtiger Christbaum in seinem Kerzenschimmer. Die Musikkapelle Strauß intonierte einen Choral. Dann sang ein Massenchor von über 200 Sängern unter Leitung des Kapellmeisters Strauß erst das Lied „Sanctus" von Schubert und dann den Abendchor aus „Das Nachtlager von Granada" (Kreutzer). Oberst Huegel und Bürgermeister Dr. Meiser wohnten vom Balkon des Rathauses aus der weihevollen Veranstaltung bei.

* **Unteröwisheim,** 30. Dez. Der diesjährige Tabak ist hier, in Zentnern und Ubstadt zum Preise von 23—25 Mk. pro Ztr. verkauft worden. Dies ist ein Preis, mit dem der Tabakpflanzer keineswegs auf seine Rechnung kommt.

L. **Reilingen,** 1. Jan. Dieser Tage gab es hier zwei kleinere Brände. Der eine bei Schmiedemeister Flick 4 ist durch einen Kaminfehler hervorgerufen worden. Der andere war ein kleiner Zimmerbrand im Hause des Jakob Kief 2. Beide Male konnte durch rechtzeitiges Entdecken ein größeres Brandunglück verhütet werden.

L. **Ubstadt b. Bruchsal,** 1. Januar. Dieser Tage wurde hier und in der Umgebung (Unteröwisheim, Zeutern) Tabak verkauft. Bezahlt wurde pro Zentner durchschnittlich 25 RM. Ist auch dieser Preis entschieden als zu gering anzusehen, so entspricht er doch eher den Betriebs- und Wirtschaftskosten als der in Kronau erzielte, wo nur 16 RM. pro Zentner erlöst wurden.

L. **Bretten,** 1. Januar. Der hier probeweise geführte Theaterzug hat sich bei seiner ersten Fahrt über die Weihnachtsfeiertage glänzend bewährt, da bei der Ankunft des Zuges in Bretten noch ungefähr 200 Fahrgäste festgestellt wurden. Wenn die Besetzung des Zuges dauernd eine derart starke bleibt, kann mit der Einführung des Zuges als Kurszug bestimmt gerechnet werden.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen,** 2. Jan. Die Ludwigshafener Indexziffer betrug am 30. Dezember 142,3 gegenüber 142,0 in der Vorwoche. Die Steigerung beträgt somit 0,2 Prozent. — Die Januarmiete in Bayern und somit auch in Ludwigshafen ist die gleiche wie die Dezembermiete. — Am Mittwoch abend verletzte ein 22 Jahre alter Tagner in der Schanzstraße einem 33 Jahre alten verheirateten Heizer nach vorausgegangenem Disput mit einem Taschenmesser zwei erhebliche Stiche in den Rücken. Der Verletzte mußte in das Krankenhaus gebracht werden. — In der Nacht auf Donnerstag stürzte ein verheirateter 46 Jahre alter Kaufmann von Mannheim an der Unterführung in der Friesenheimerstraße die Treppe hinunter, wobei er am Hinterkopf erhebliche Verletzungen erlitt. Er wurde von vorübergehenden Passanten zur Unfallwache verbracht, von wo er nach Anlegen eines Notverbandes mit dem Rettungswagen in seine Wohnung gefahren wurde.

:: **Kusel,** 30. Dez. Die Untersuchung des Wassers der Städt. Wasserleitung hat ergeben, daß Kolibazillen darin enthalten sind. Wiewohl Kolibazillen an und für sich unschädlich sind, ist aber doch Vorsicht geboten. Es wird daher empfohlen, das Wasser vor dem Genuß abzukochen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	29.	30.	31.	1.	2.	3.	Neckar-Pegel	29.	30.	31.	1.	2.	3.
Schusterinsel*	3.30	3.18	2.77	2.92	2.48	2.36	Mannheim	7.10	7.52	7.35	7.35	7.22	6.62
Kehl	4.45	4.18	4.45	4.25	4.04	3.70	Offenau .	3.58	4.08	—	—	3.20	—
Maxau . . .	6.7	7.07	7.23	7.10	6.77	6.39							
Mannheim .	6.46	7.18	7.28	7.36	7.22	6.82							
Caub	4.10	5.35	7.03	7.40	—	.							
Köln	6.49	7.61	8.56	9.49	9.67	9.18							

Schach

Beilage Nr. 1 — **Montag, den 4. Januar**

Winterturnier Mannheim

Partie Nr. 275.

(Gespielt in der ersten Klasse am 27. November 1925.)

Weiß: Ochs — Schwarz: B. Müller

1.	Sg1—f3	Sg8—f6
2.	c2—c4	g7—g6
3.	b2—b4 ¹)	Lf8—g7
4.	Lc1—b2	0—0
5.	g2—g3	b7—b6
6.	Lf1—g2	Lc8—b7
7.	0—0	d7—d6
8.	d2—d3	Sb8—d7
9.	Sb1—d2	e7—e5
10.	Sf3—g5 ²)	Lb7×g2
11.	Kg1×g2	Sf6—g4
12.	Sd2—e4	h7—h6
13.	h2—h3 ³)	Sg4×f2
14.	Tf1×f2	h6×g5
15.	Dd1—a4	a7—a5 (!)
16.	Ta1—f1 ⁴)	a5×b4
17.	Da4×b4	Ta8×a2
18.	Db4—b3	Dd8—a8 (!)
19.	Kg2—h2	Sd7—c5
20.	Se4×c5	d6×c5 ⁵)
21.	Lb2—c1	f7—f6
22.	Db3—b5 ⁶)	Da1—a4
23.	Db5—b1	Tf8—a8
24.	d3—d4 ⁷)	c5×d4
25.	Tf2×f6	Ta2×e2+
26.	Kh2—g1	Da4—e2 ⁸)
27.	Db1×e2	Te2×e2
28.	Tf6—f2	Ta8—a2
29.	Lc1×g5	e5—e4
30.	Lg5—f4	d4—d3
31.	Lf4—e3	e7—e5
32.	Aufgegeben!	

1. Das Uebliche ist hier d2—d4. Aber der Führer der weißen Steine folgt in den ersten sechs Zügen der Partie Reti—Capablanca Newyork 1924. — 2. Der Zweck dieses Zuges ist nicht ganz klar. Ein Vorstoß zum Angriff war entschieden verfrüht. Der Gegner nutzt auch mit scharfem Positionsblick sofort die Blöße aus, um sich das Uebergewicht zu sichern. — 3. Weiß will den Sg5 nicht von seinem Platze entfernen, um die Drohung f7—f5 zu verhindern. Lieber opfert er im Interesse des Angriffs einen Bauern. — 4. Hiermit gibt Weiß im Interesse der Fortsetzung seines Angriffs einen zweiten sehr wichtigen Bauern preis. Indessen scheitert die Angriffsidee an der ungünstigen weißen Königsstellung. Das Opfer war also umsonst gebracht. — 5. Besser als b6 × c5. Dann hätte nämlich Weiß noch gewisse Remischancen gehabt, weil er mit g4 u. e5 den gegnerischen Bauerndurchbruch verhindern konnte. — 5. Ein erneuter Angriffsversuch, der aber am Gegenzuge des wachsamen Führers der schwarzen Steine scheitert. — 6. Ein letzter Angriffsversuch, der schon mehr der Verzweiflung entspringt und im Keime erstickt wird. — 7. Hiermit ist Damentausch erzwungen und das Schicksal der Partie endgültig besiegelt. Wenn Weiß im 25. Zuge D×g6 gespielt hätte, so hätte Schwarz mit De8 geantwortet, nicht mit Dc2 wegen e2—e4.

Großmeisterturnier Moskau

Partie Nr. 267

(Gespielt am 11. November.)

Weiß: Romanowski — Schwarz: Capablanca

1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	d2—d4	e5×d4
4.	Sf3×d4	Sg8—f6
5.	Sb1—c3	Lf8—b4
6.	Sd4×c6	b7×c6
7.	Lf1—d3	d7—d5
8.	e4×d5	c6×d5
9.	0—0	0—0
10.	Lc1—g5	c7—c6
11.	Dd1—f3	Lb4—c7
12.	Tf1—e1	Ta8—b8 ¹)
13.	Ta1—b1	h7—h6 (?) ²)
14.	Lg5×h6	g7×h6
15.	Df3—e3 ³)	Le7—d6
16.	De3×h6	Tb8—b4
17.	Dh6—g5+	Kg8—h8
18.	Dg5—h6+	Kh8—g8
19.	Dh6—g5+	Kg8—h8

Remis durch ewiges Schach

1. Vorsichtiger war hier Lc8—e6. — 2. Gleichfalls ein unvorsichtiger Zug, der dem jungen russischen Gegner eine Remischance anbietet, die dieser selbstredend ausnützt. Oder hat Capablanca das durch seinen letzten schwachen Zug ermöglichte Figurenopfer übersehen? — 3. Interessant wäre es gewesen, wenn der Anziehende mit Dg3+ auf Eroberung des Tb8 und somit auf Gewinn gespielt hätte. Dann wäre die weiße Königsstellung allerdings einem heftigen Angriff ausgesetzt gewesen, der aber kaum durchgedrungen wäre. Romanowski trug sich aber nicht mit Gewinnabsichten, sondern war augenscheinlich froh, gegen den Weltmeister ein Remis zuwege gebracht zu haben. Es ist die alte Geschichte mit dem Spatzen in der Hand und der Taube auf dem Dache.

Partie Nr. 268

(Gespielt am 19. November 1925 in Moskau.)

Weiß: Torre — Schwarz: Sämisch

1.	d2—d4	Sg8—f6
2.	Sg1—f3	e7—e6
3.	Lc1—g5	c7—c5
4.	e2—e3	Sb8—c6
5.	Sb1—d2	b7—b6
6.	c2—c3	Lc8—b7
7.	Lf1—d3	c5×d4
8.	e3×d4	Lf8—e7
9.	Sd2—e4	Dd8—c7
10.	Dd1—d2	Ta8—c8
11.	0—0	h7—h6
12.	Lg5—f4	d7—d6 ¹)
13.	Tf1—e1	Sc6—d8
14.	Dd2—d1 ²)	Sf6—d5
15.	Lf4—g3	0—0
16.	Sf3—h4 ³)	g7—g5 ⁴)
17.	Dd1—h5 (!)	Kg8—g7
18.	Te1×e6 (!) ⁵)	Sd8×e6
19.	Sh4—f5+	Kg7—g8
20.	Sf5×h6+	Aufgegeben!

1. Sämisch hat sich einen bombensicheren Unterstand aufgebaut, zwar etwas beengt, ähnlich wie bei der sizilianischen Verteidigung, aber doch haltbar. — 2. Um den Sf3 zu decken. — 3. Das erste Sturmsignal. — 4. Reichlich unvorsichtig. Mit Sd5—f6 war Schwarz aller Fährlichkeiten enthoben. — 5. Ein geniales Opfer, gegen das es keine Verteidigung gibt. Der noch nicht 20 Jahre alte mexikanische Meister ist durch seine Moskauer Erfolge in die vorderste Reihe der Großmeister getreten.

Partie Nr. 274

(Gespielt in Moskau im November 1925.)

Weiß: Marshall — Schwarz: Werlinsky

1.	e2—e4	c7—c5
2.	b2—b4	c5×b4
3.	a2—a3	e7—e5 ¹)
4.	a3×b4	Lf8×b4
5.	c2—c3	Lb4—c5
6.	Sg1—f3	Sb8—c6
7.	Lf1—e4	d7—d6
8.	d2—d4	e5×d4
9.	e3×d4	Lc5—b6 ²)
10.	0—0	Lc8—g4 ³)
11.	Dd1—b3	Lg4×f3
12.	Lc4×f7+	Ke8—f8
13.	Lf7×g8	Th8×g8
14.	Db3×f3+	Df8—f6
15.	Df3—b5	Sc6×d4
16.	Lc1—a3	Ta8—e8 ⁴)
17.	Sb1—c3	Te8—e5
18.	Db5—h3	Df6—e6
19.	Db3—d3	g7—g5
20.	Ta1—b1	Lb6—c5 ⁵)
21.	La3×c5	d6×c5
22.	f2—f4	g5×f4
23.	Tf1×f4+	Kf8—g7
24.	Tb1×b7+	Kg7—h8
25.	Tf4—f7	Te5—h5
26.	e4—e5	Sd4—f5
27.	Dd3—e4	a7—a5 ⁶)
28.	Sc3—d5	Tg8—d8
29.	Tf7—f6	De6—c8
30.	Tb7—c7	Aufgegeben! ⁷)

1. Hier kommt d7—d5 in Betracht. Aber auch dann erhält der Anziehende Angriffsmöglichkeiten. — 2. Auf Lb4+ hätte Weiß Kf1 gezogen. Ob der Textzug beser war, ist schwer zu sagen. — 3. Vorsichtiger war Sf6, um den König durch die Rochade in Sicherheit zu bringen. Nach dem Textzuge entsteht ein wildes Spiel, bei dem Schwarz in eine bedrängte Stellung kommt. — 4. Um das Vorrücken des e-Bauern zu verhüten. — 5. Schwarz hat schon keine rechte Verteidigung mehr. — 6. Schwarz macht gar keinen Versuch mehr zu seiner Rettung. Zu überlegen war Dg6 mit nachfolgendem Sh5. — 7. Schwarz hatte in diesem Augenblick auch schon die Zeit überschritten. Im übrigen war in dieser Stellung so wie so nichts mehr zu machen.

Aus dem Schachleben.

* **Schachmeister Amos Burn,** der jahrzehntelang mit großem Erfolg an internationalen Turnieren teilnahm, ist gestorben.

* **Die Gesamtkosten des Moskauer Schachturniers** werden auf 30 000 Dollar (126 000 Mk.) geschätzt. Capablanca hat ein Extrahonorar von 4000 Dollar erhalten. Emanuel Lasker hat sich mit 2000 Dollar begnügt. Der Andrang der Zuschauer ist so gewaltig, daß täglich hunderte abgewiesen werden müssen. Die tägliche Zuschauermenge wird auf 1500 „rationiert". Die täglichen Eintrittsgelder betragen über 1000 Rubel (2100 Mk.). Man rechnet mit einer Brutto-Einnahme von insgesamt 25 000 Rubel, was etwa 40 Proz. der Ausgaben ausmacht. Sämtliche Partien werden an großen Demonstrationsbrettern verfolgt. Interviews und photographische Blitzlichtaufnahmen sind im Spielsaal an der Tagesordnung.

Kramp's Maskenstoffe sind originell

MARCHIVUM

Sport und Spiel – Wintersport

Der Skisprung

Seine Erlernung und Ausübung

(Nachdruck verboten.)

Man nennt den Skisprung die Krone des Schneeschuhlaufes. Und mit Recht. Kein köstlicheres Gefühl kann es geben als diesen Sprung, losgelöst von der Erde, auf sich selbst vertrauend in sausender Fahrt durch die Luft. Dabei ist der Skisprung weder besonders schwer noch gefährlich, wenn die Vorbedingungen dafür gegeben sind. Diese Bedingungen sind Kaltblütigkeit, Mut und Laufsicherheit. Müssen die ersten beiden angeboren sein, so ist die Laufsicherheit durch stete Uebung zu erlernen. Es sollte überhaupt keiner an den Sprunghügel, der nicht sicher ohne Stockhilfe laufen und anfahren kann und der nicht mindestens einen Schlußschwung sicher beherrscht. Dann ist aber der Sprung auch keine gefährliche Sache mehr, vorausgesetzt, daß man nicht den Ehrgeiz hat, mit 40 Metern anzufangen. Wie bei jeder Leistung heißt es auch hier: Klein anfangen, mit der Zeit wird man auch größere Sprünge „stehen". Man vermeide dabei den Fehler der Amerikaner, die die größte Weite zu erzielen suchen unter Vernachlässigung der Haltung. Auch bemühe man sich nicht eher um größere Weiten, ehe man nicht kleinere Entfernungen „gestanden" gesprungen ist. Ein geltürzter Sprung hat seinen Zweck verfehlt, mag er auch noch so weit sein, denn er verrät stets die Unsicherheit.

Es hat selbstverständlich keinen Sinn, an einer großen Schanze den Sprung erlernen zu wollen. Die Etappen sind hierbei: Sprung ohne Hügel, Geländesprung, Sprung am selbstgebauten kleinen Hügel und Sprung von der großen Schanze. Als Vorübung der Sprung ohne Hügel. Zuerst nur der Weitsprung, indem man sich eine Entfernung absteckt und diese zu überspringen sucht. In mäßig schneller Anfahrt nähert man sich dem Hindernis, faßt den weitesten Punkt ins Auge und geht in entsprechendem Abstande in die Hocke. Der Sprung selbst wird durch Hochschnellen des Körpers mit gleichzeitigem Anziehen der Füße ausgeführt. Während es hierbei auf das Vorwärtsschleudern des Körpers ankommt, ist beim Hochsprung, der zweiten Art des Sprunges ohne Hügel, das scharfe Anziehen der Beine Bedingung. Ist man hierin ganz sicher, so gehe man zum Geländesprung über und verbinde hier durch Sprünge über wirkliche Hindernisse den Hochsprung mit Weitsprung. Bei diesen Sprüngen hat stets der Körper den Hauptantrieb zum Sprung zu geben, während die Fahrtgeschwindigkeit mehr zur Nebensächlichkeit wird. Anders ist es beim Sprung am Loopinghügel und dem Sprung am großen Hang. Auf flachem Abhang wirft man sich selbst eine kleine Schanze auf, mit leicht gehöhlter und aufwärtsstrebender Kante. Da hierbei kein Hindernis zu nehmen ist, so braucht der Sprung nicht in der Hocke ausgeführt zu werden, sondern man springt ihn „gestanden". — In aufrecht freier Haltung nimmt man die Abfahrt und geht wenige Meter vor dem Hügel in die Hocke. In dem Augenblick, wo die Schneeschuhspitzen über die Kante des Hügels schauen, richtet man sich ganz scharf und plötzlich auf. Dadurch gibt man dem Körper Fahrt genug, um in einem sonst ansteigenden Bogen durch die Luft getragen zu werden. Dies ist tatsächlich die beste Uebung für den Sprung von der großen Schanze, denn man lernt hier zwangsweise etwas, das man nachher unbedingt braucht, das Vorwerfen des Körpers. Denn all dieses trifft im allgemeinen auch auf den Sprung von der großen Schanze zu, der vor allem durch seine größere Schnelligkeit und längere Dauer schwieriger ist. Während des Sprunges hat man auf die Körperhaltung zu achten: den Körper vorzulegen, die Skienden nicht hängen und die Arme flügelartig kreisen zu lassen. Andere Arten sind möglich, aber für den Anfänger empfiehlt sich diese Methode. Ungewohnt ist vor allen Dingen der Aufsprung auf die Erde, der jedoch nach einiger Uebung nicht mehr so unangenehm empfunden wird. Er ist überhaupt nur dadurch möglich, daß der Springer nicht senkrecht auf die Ebene trifft, sondern auf eine geglattete Fläche und daß sich dadurch der Aufsprung sofort in ein Gleiten verwandelt. Kurz vor dem Aufsprung wird der eine Ski vorgeführt und das Aufsetzen auf den Boden erfolgt weich und elastisch.

H. Gröling.

*

* **Eröffnungs-Skispringen.** Zu den ersten Skispringen auf der Graf Gotthardschanze in Bad Flinsberg hatten sich 27 Springer gemeldet, die meisten aus dem Hauptverband deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei, ferner aus Görlitz, Schreiberhau und Flinsberg. In der ersten Klasse siegte Lauer-Polaun mit Note 17,916 (30 und 30 Meter), in der Altersklasse Hoffmann-Gablonz mit Note 17,250 (26 und 28 Meter). Den weitesten Sprung des Tages erzielte Purkert-Polaun mit 36 Meter. Recht gute Beteiligung hatten die Skispringen in Johannisbad (Tschechoslowakei) gefunden.

In der ersten Altersklasse dominierte der Norweger Johann Blomseth mit Note 20,812 (weitester gestandener Sprung 40 Meter) vor Oskar Fischer-Trautenau mit Note 18,187 (33 Meter). In der Altersklasse 2 war Joseph Heinich-Aussig mit Note 18,917 (39 Meter) und bei den Jungmannen Emil Meergans-Aussig mit Note 18,958 (35,5 Meter) erfolgreich.

* **Neue Absagen.** Die Veranstaltungen des Thüringer Wintersport-Verbandes, die vom 1. bis 3. Januar in Oberhof stattfinden sollten, sind zunächst auf den 9. und 10. Januar verschoben worden. Auch die Bobrennen um die Meisterschaft von Thüringen, die in Friedrichsroda vorgesehen waren, können vorläufig nicht zum Austrag kommen.

* **Eishockeyspiele in der Schweiz.** In der Schweiz hat der Eishockeybetrieb in vollem Umfange eingesetzt. An den Neujahrs- und Silvestertagen haben sich bereits eine Reihe ausländischer Mannschaften eingefunden. Neben den Spielen um den Spengler-Pokal zu Davos interessierten vornehmlich auch die internationalen Treffen in St. Moritz. Die Londoner Lions, die bereits im vorigen Jahre in der Schweiz ein gutes Hockey zeigten, sich aber inzwischen noch stark verbessert haben, schlugen die Oxforder Studenten mit 3:2 Treffern. In einem zweiten Spiele war der E. H. V. St. Moritz mit 3:1 Toren über die Cambridger Studenten erfolgreich. Die Eisverhältnisse waren ziemlich mäßig.

* **Eishockey-Spiele um den Davoser Spengler-Pokal.** In Abwesenheit des stärksten deutschen Hockeyklubs, des Berliner Schlittschuhklubs, begannen unter Teilnahme des deutschen Clubs S. C. Riesersee-München, bei recht ungünstigen Eisverhältnissen, die diesjährigen Eishockeyspiele um den Davoser Spengler-Pokal. Das erste Spiel der Vorrunde sah die Deutschen als Unterlegene gegen die sich besser mit den Eisverhältnissen abfindenden Studenten des Oxforder Universitäts-S. C. Das Resultat lautete 3:0. Riesersee blieb auf die Verteidigung beschränkt und erlag dem besseren und schnelleren Zusammenspiel seiner Gegner. Das zweite Spiel wurde bei 2 Grad Wärme ausgetragen. Diesmal war es der Davoser Hockeyklub, der sich von den Studenten mit 2:0 geschlagen bekennen mußte.

* **Ski-Wettläufe in Finnland.** Das Programm der Wettläufe, welche anläßlich des 9. Internationalen Skikongresses in Kahti stattfinden, hat noch folgende Ergänzungen aufzuweisen: 1. 30 Kilometer-Langlauf; 2. Wettlauf zwischen Schweden und Finnland um den von Frhr. R. F. v. Willeband gestifteten Wanderpreis. Beide Wettläufe finden am 4. Februar 1926 statt. Für den Patrouillenlauf zwischen den Armeen der verschiedenen Länder am gleichen Tage sind folgende Bestimmungen maßgebend: Jede Armee wird durch vier zu dem aktiven Heere gehörenden Soldaten, Unteroffiziere oder Offiziere vertreten. Die Wettlaufstrecke beträgt 25 Kilometer, Schußweite 300 Meter, Kleidung und Bewaffnung gleich die in jeder Armee gebräuchliche. Die Schießstellung ist freihändig, die Zielscheiben 1,70 Meter hohes männliches Ganzbild, Schußzahl gleich 10. Die Berechnung der Resultate geschieht derart, daß von der Laufzeit für jeden Treffschuß eine Minute in Abzug gebracht wird. Die Summe der drei besten dadurch erhaltenen Laufzeiten jedes Landes entscheidet den Mannschaftswettkampf. Außerdem werden noch persönliche Preise verliehen.

Weitere Meister in Süddeutschland

Die Spiele des Sonntags brachten in Süddeutschland wieder zwei neue Meister. Im Rheinbezirk konnte sich der Süddeutsche Meister V. f. R. Mannheim seine Bezirksmeisterschaft wieder holen. Er spielte gegen 03 Ludwigshafen unentschieden 0:0 und erzielte damit einen Punkt, der ihm zur endgültigen Sicherung der Meisterschaft noch nötig war. V. f. R. brachte es in 14 Spielen auf 20 Punkte vor Phönix Ludwigshafen, der 19 Punkte erringen konnte. Neckarau folgt an dritter Stelle mit 18 vor Waldhof mit 14. Die Abstiegsfrage ist immer noch nicht gelöst. Ein Verein, der absteigen muß, steht im F.C. Pirmasens fest, der seine Spiele hinter sich hat. Die Entscheidung wird das Spiel 08 Mannheim gegen 03 Ludwigshafen bringen. Wer von diesen beiden Vereinen verliert, steigt ab. Bei einem unentschiedenen Spiel muß eine Ausscheidung zwischen Darmstadt, 08 und 03 stattfinden.

Im Bezirk Württemberg-Baden wurde der Karlsruher Fußball-Verein durch seinen 7:1 Sieg über den 1. F.C. Freiburg sicherer Meister. Wer führt jetzt mit 21 Punkten vor dem S.C. Stuttgart, der es, wenn er die noch ausstehenden Spiele gewinnt, nur noch auf 20 Punkte bringen kann.

Die Verbandsspiele in Bayern erbrachten am Sonntag ganz unerwartete Ergebnisse, die vielleicht für die Meisterschaft von ausschlaggebender Bedeutung sein werden. Dem Vernehmen nach soll nämlich ein Protest des Deutschen Meisters aus dem Spiel gegen ASV. Nürnberg zu einer Wiederholung des Spieles führen. Sollte der Klub dann außer diesem Wiederholungsspiel auch noch sein letztes Spiel gewinnen, so könnte er nach seinem ganz jetzigen 5:1 Sieg über Wacker München doch noch die meisten Punkte erzielen und sich dadurch die Meisterschaft ein weiteres Mal sichern. Die Bayern München unterlagen nämlich in ihrem letzten Spiel gegen Sp. Vg. Fürth mit 0:1. In diesem Kampf zeigten die Fürther eine ganz hervorragende Form und boten ihr bestes Spiel in dieser Spielzeit. Der ASV. Nürnberg zeigte sich in einem schönen Spiel den Münchenern 1860 mit 4:2 überlegen.

*

V.f.R. Mannheim — 1903 Ludwigshafen 0:0

Mit 4 Mannschaften konnte V. f. R. gestern sich die Meisterschaften sichern. Der Tag wird deshalb in der Geschichte des V.f.R. als einer der erfolgreichsten gelten. Nach torlosem Spiele hat sich die Liga-Elf die Rheinbezirks-Meisterschaft gesichert. Es war ein äußerst hartnäckiges Ringen, das sich der Meister und der Abstiegskandidat lieferten, spannend und aufregend bis zur letzten Sekunde. Mit seltenem Elan kämpften die 1903er, besonders vor der Pause zwangen sie die Hintermannschaft der Rasenspieler zur Hergabe ihres ganzen Könnens. Ganz besonders erfolgreiche Arbeit leistete Bräunig, der rechte 03-Verteidiger. Aber auch die übrige Mannschaft war mit Eifer und Hingabe bei der Sache und hat den Punktgewinn vollauf verdient. Bei den Rasenspielern wollte es nicht ganz klappen, was zumeist auf das zeitweise Versagen des Mittelläufers Deschner zurückzuführen ist. Das Verteidigungstrio war dagegen in großer Form und mußte sich der Angriffe zu erwehren. Im Sturme war Herberger die Triebfeder, die Außenstürmer konnten sich selten durchsetzen, auch Meißner und Fleischmann hatten schwache Momente.

Mit energischen Angriffen beiderseits begann das Spiel, das 1903 vor dem Wechsel leicht überlegen gestalten konnte. Nach der Pause fand sich V. f. R. besser zusammen und hatte in der letzten halben Stunde stark die Oberhand. Als auch noch der 1903-Rechtsaußen Scherzinger des Feldes verwiesen worden war, wurden die Pfälzer nur noch selten gefährlich, doch konnten sie das torlose Spiel halten.

Schiedsrichter Höchenberger-Ulm leitete korrekt. Der Platzverweis Scherzingers war jedoch eine glatte Fehlentscheidung.

4. Mannschaft 4:1, 3. 6:0, 2. 6:0 für V. f. R. S.

*

Verein f. Leibesübungen Neckarau — S.V. Waldhof 3:0 (1:0) Ecken 3:9

Neckarau absolvierte gestern sein letztes Verbandsspiel und konnte sich durch den 3:0-Sieg den dritten Tabellenplatz sichern. Nachdem die Meisterschaft nicht mehr zu machen war und der Verbleib in der Bezirksliga gesichert, brachte die Mannschaft nicht mehr die Energie auf und lieferte ein selten schwaches Spiel.

Ein Durchbruch Zeilfelders führt schon in der 7. Minute zum ersten Tore. Darauf fängt Brücker eine prachtvolle Flanke Götz gut ab. Neckarau hat vorerst weit mehr vom Spiele, doch nach 25 Minuten Spieldauer findet sich auch der Waldhofsturm zusammen und drängt zeitweise beängstigend. Doch die V. f. L.-Verteidigung ist auf der Hut und wehrt die Angriffe glücklich ab. Außer einigen Eckbällen weiß Waldhof seine Drangperiode nicht auszubeuten. Nach beiderseits noch guten Torchancen geht man mit 1:0 in die Pause.

Nach Wiederanspiel dominiert Neckarau fast vollständig. In der 7. Minute verfehlt Bretzing den Ball und Arnold kann plaziert einsenden, 2:0 für Neckarau. Ein prachtvoller Flankenlauf Recks führt in der 15. Minute zum dritten Treffer für V. f. L. Eine Vorlage Bausch, Ph.? versucht Skutlarek fein einzuköpfen, doch Brücker fängt den Ball in brillanter Weise ab. Bis zum Schlusse ist der Platzverein überlegen, während Waldhof nichts mehr zu bestellen hat. Der Schiedsrichter Herr Eschwind (Stuttgarter Kickers) war dem Spiele ein korrekter Leiter. M. S.

*

F.C. Pirmasens — Phönix Ludwigshafen 0:1 (0:1)

Auch das letzte Spiel verloren die Pirmasenser. Sie hätten sich auch durch einen Sieg nicht mehr vor dem Abstieg retten können. Doch auch Phönix Ludwigshafen nützt dieser Sieg nichts, mit einem Punkt im Nachteile müssen die Pfälzer auch in diesem Jahre die Meisterschaft dem V. f. R. Mannheim überlassen. In der ersten Halbzeit hatte die Platzmannschaft mehr vom Spiele, konnte aber infolge der nachgelassenen Durchschlagskraft zu keinem Erfolge kommen. In der 30. Minute nützte der Phönix-Halbrechte Weber 1 ein Mißverständnis der Pirmasenser Verteidigung aus und erzielte das einzige Tor des Tages. Halbzeit 1:0 für Phönix Ludwigshafen.

Nach dem Wechsel war der Kampf meist ausgeglichen. Erfolge blieben beiden Parteien versagt. Es blieb beim knappen 1:0-Siege. Beide Mannschaften hatten im Sturme ihre schwächsten Stellen. Die Läuferreihe waren gut, die beiden Torhüter waren in glänzender Form und verhüteten manchen sicheren Erfolg des Gegners.

Der Schiedsrichter Maier-Stuttgart leitete korrekt. S.

*

Tabellen-Stand:

Vereine.	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte	Tore
V. f. R. Mannheim	14	8	4	2	20	33:19
Phönix Ludwigshafen	14	9	1	4	19	37:27
V. f. L. Neckarau	14	8	2	4	18	35:8
S. V. Waldhof	14	7	0	7	14	33:34
S. V. 1898 Darmstadt	14	5	1	8	11	23:25
1903 Ludwigshafen	13	4	2	7	10	23:30
1908 Mannheim	13	3	4	6	10	21:39
F. C. Pirmasens	14	3	2	9	8	21:39

Das Wichtigste vom Sonntagssport

V. f. R. Mannheim Meister im Rheinbezirk.

*

Die Verbandsspiele im Rheinbezirk: V. f. R.—03 Ludwigshafen 0:0, Neckarau—Waldhof 3:0, Phönix Ludwigshafen—Pirmasens 1:0.

*

Karlsruher F.V. Meister in Württemberg/Baden.

*

Die Meisterschaftsfrage in Bayern noch ungeklärt.

*

Zwischenrunde der südwestdeutschen Amateur-Boxmeisterschaften in Frankfurt a. M.

*

Die südwestdeutschen Amateur-Boxmeisterschaften in Ludwigshafen.

Kreisliga

Spielvereinigung 1907 Mannheim — Germania Friedrichsfeld 3:1 (2:0)

07 geht gleich zu forschen Angriffen über, doch die gegnerische Verteidigung ist auf der Hut und klärt mit befreienden Schlägen. Ein erfolgversprechender Alleingang des Rechtsaußen (07) wird im Strafraum unfair unterbunden, den Elfmeter jagt Wildermuth hoch darüber. Die Vorstöße von 07 werden nun immer gefährlicher. Senft köpft eine Flanke von Visser am herausgelaufenen Torwart vorbei ins leere Tor. 1:0. Eine Minute vor der Pause kann Meffert das Resultat auf 2:0 stellen.

Nach Wiederbeginn hat Friedrichsfeld umgestellt. Der rechte Verteidiger geht in den Sturm, wodurch die Angriffe an Wucht gewinnen. In der 12. Minute erzielt Meffert durch schönen Kopfball das dritte Tor. Im Gegenstoße kommen die Gäste gut vors 07 Tor. Mundinger verwirkt einen Elfmeter; den scharfen Schuß des rechten Verteidigers Germanias hält der Torwart sicher. Friedrichsfeld erzielt mit einem schönen Durchbruche das einzige Tor, so das Endergebnis 3:1 feststellend. Schiedsrichter Herr Röder-Frankfurt leitete das Spiel in einwandfreier Weise. —ß—

*

Spielvereinigung Plankstadt — Fußballv. 08 Hockenheim 2:1

1500 Zuschauer waren gestern in Plankstadt Zeuge eines harten Kampfes, der aber vom Schiedsrichter Gehring (04 Ludwigshafen) in äußerst sportlichem Rahmen gehalten wurde. Plankstadt erzielte durch den Halblinken Rösch in der 13. Minute des Spieles das Führungstor. Hockenheim strengte sich nach diesem Mißerfolge mächtig an, konnte aber vor dem Wechsel keine Erfolge erzwingen. Mit 1:0 für Plankstadt ging man in die Pause.

Nach dem Wechsel zunächst ein ausgeglichener Kampf. Eine Steilvorlage konnte Plankstadts Rechtsaußen Ströhner noch vor dem herausgelaufenen Hockenheimer Torhüter erreichen und dem Linksaußen zuschieben, der am rechten Verteidiger vorbei den Ball ins Tor lenkte. 2:0 für Plankstadt. Hockenheim wurde nun stark überlegen. Durch einen Fernschuß ihres Halblinken konnten dann auch die Gäste ein Tor aufholen. 2:1 für Plankstadt. Die Einheimischen nahmen nun Ströhner in die Verteidigung zurück, was sich gut bewährte. Es gelang Plankstadt, sich den stürmischen Angriffen des Gegners zu erwehren und den Ausgleich zu verhüten. Gegen Schluß wurde der Kampf äußerst scharf, aber der vorzügliche Schiedsrichter ließ nichts aufkommen. -ß-

*

F.G. Kirchheim — Phönix Mannheim 1:0 (1:0)

1500 Zuschauer wohnten in mustergültiger Haltung dem Spiele bei, in dem der voraussichtliche Neckarkreismeister stark enttäuschte. Dem Schiedsrichter Nagel (Schifferstadt) stellten sich beide Mannschaften komplett. Kirchheim konnte eine gute Gesamtleistung vorführen, vor allem beherrschte ein ungestümer Siegeswille die Elf. Phönix wurde durch die Verletzung des Rechtsaußen stark benachteiligt, außerdem war der Mittelläufer indisponiert, wodurch der Sturm, besonders Schemel, nicht zur vollen Entfaltung seines Könnens kam. Mit raschem Tempo begann der Kampf, der die Gegner abwechselnd in Vorteil brachte. Durch einen haltbaren Schuß des Mittelstürmers Herm. Gottfried kam Kirchheim zum Führungstreffer. Halbzeit 1:0.

Nach der Halbzeit strebten die Mannheimer mächtig nach dem Ausgleiche. Der Angriff schuf auch gefährliche Situationen vorm gegnerischen Tore, doch eine zahlreiche Verteidigung ließ Phönix nicht zu Erfolgen kommen. Langsam gewann die Platzmannschaft wieder an Boden und konnte dem Meister ein voll ebenbürtiges rassiges Spiel liefern. In den letzten Minuten hatten beide Parteien noch Torgelegenheiten, doch in der Aufregung des Kampfes wurde alles verschossen. Mit 1:0 konnte Kirchheim als glücklicher Sieger das Spielfeld verlassen. Ein 2:2-Ergebnis hätte dem Verlaufe des Treffens besser entsprochen. Der Phönix-Verteidiger Beckerle war der Beste im Felde. Der Schiedsrichter leitete im allgemeinen korrekt. H.

*

Vg. 98 Schwetzingen — Vorwärts Mannheim 2:2 (2:0)

Auch im Rückspiele mußten sich die beiden Gegner die Punkte teilen. Trotzdem die Mannheimer von Beginn an leicht überlegen spielten, kamen die Platzherren zu 2 Tore, allerdings nicht ohne Verschulden des Vorwärtstorhüters Schlosser. Halbzeit 2:0 für Schwetzingen.

Vier Minuten nach dem Wechsel konnten die Mannheimer im Anschlusse an einen Eckball ein Tor aufholen durch Lippler 2:1. Dadurch wurde die Vorwärtsmannschaft erheblich aufgemuntert und wurde nun stark offensiv. Die Mannheimer bedrängten nun dauernd das Schwetzinger Tor, erzielten aber nur eine Anzahl erfolgloser Ecken. Schwetzingen wurde in vereinzelten Durchbrüchen gefährlich, die aber von der Verteidigung gewehrt wurde. 3 Minuten vor Schluß konnte Lambacher im Gedränge den Ausgleich herstellen. Mit 2:2 endete der Kampf. Schiedsrichter Türk (Friesenheim) enttäuschte im allgemeinen einwandfrei. Nach dem Spiele ließen sich die Schwetzinger zu schweren Ausschreitungen hinreißen, man scheute sich sogar nicht langjährige Behördenmitglieder tätlich anzugreifen. Die Sache wird für 98 Schwetzingen ein wenig angenehmes Nachspiel haben. -z-

Weitere Ergebnisse

Süddeutschland

Rheinbezirk: V.f.R. Mannheim — 1903 Ludwigshafen 0:0; V.f.L. Neckarau — Spv. Waldhof 3:0; F.C. Pirmasens — Phönix Ludwigshafen 0:1.

Kreisliga: Neckarkreis: Spvg. 1907 Mannheim — Germania Friedrichsfeld 3:1; V.f.T.u.R. Feudenheim — V.f.B. Heidelberg (ausgefallen); F.G. Kirchheim — Phönix Mannheim 1:0; Spg. Plankstadt — Fv. 08 Hockenheim 2:1; Vg. 98 Schwetzingen — Vorwärts Mannheim 2:2.

Vorderpfalzkreis: Spg. Mundenheim — Union Ludwigshafen 2:0; Arminia Rheingönheim — S.C. 1904 Ludwigshafen (ausgefallen); Fv. Frankenthal — Arminia Rheingönheim (Pokal) 3:0; Viktoria Herxheim — V.f.R. Friesenheim 6:0; Fv. Pfortz — Fv. Speyer (ausgefallen).

MARCHIVUM

Hinterpfalzkreis: V.f.R. Kaiserslautern — V.f.R. Pirmasens 2:0; Fv. Kaiserslautern — Fv. Münchweiler (ausgef.); V.B. Zweibrücken — Olympia Kaiserslautern 5:0; S.C. 05 Pirmasens — Phönix Kaiserslautern 5:1.

Odenwaldkreis: Spg. Sandhofen — Olympia Lorsch 1:1.

Bezirk Bayern: Sp.Vg. Fürth — Bayern München 1:0; Wacker München — 1. F.C. Nürnberg 1:5; A.S.V. Nürnberg — München 1860 4:2.

Bezirk Württemberg-Baden: Stuttgarter Kickers — F.C. Birkenfeld 4:1; Karlsruher F.V. — 1. F.C. Freiburg 7:1; F.C.P. Pforzheim — V.f.B. Stuttgart 0:0.

Privatspiele:

Mainbezirk: F.S.V. Frankfurt — Tennis Borussia Berlin 2:4; Eintracht Frankfurt — S.V. Wiesbaden 1:1.

Rheinhessen-Saar: F.S.V. Mainz — Servette Genf 4:1.

Hockey

Ergebnisse der Hockenspiele

Süddeutschland: Eintracht Frankfurt-Damen — V. C. Harvestehude-Damen 1:6. Frankfurt 80-Damen — H. C. Harvestehude-Damen 2:4. Eintracht Frankfurt — Marienburger S. C. Köln 0:2. T. V. Frankfurt 60 — Marienburger S. C. Köln 4:2.

Rugby

Der Sportbetrieb erlitt im vorigen Monat eine kurze, aber immerhin unangenehme Unterbrechung. Frost und starke Schneefälle machten einen Strich durch das in langen Beratungen festgesetzte Programm, sodaß sämtliche angesetzte Verbandsspiele und die mit großer Spannung erwarteten (Nord und Mittel gegen Süd) Treffen ausfielen. Die Herbstspielzeit ist also vorüber, und mit einer gewissen Berechtigung darf man sich fragen, was sie uns gebracht hat. Der Spielbetrieb war nicht allzu groß. Die noch nicht erledigte Vorrunde der Oberligaspiele brachte wohl einige interessante Kämpfe; auch die Begegnung Ruderklub gegen Hannover-Linden verdient erwähnt zu werden, aber sonst trug sich in unserer Nachbarstadt Heidelberg nichts von Bedeutung zu.

Durch die Englandreise des Sportklubs 1880 hat der deutsche Rugbysport endlich einmal wieder die internationale Belebung erfahren, die er braucht. Wir wollen hoffen, daß auch andere Vereine den Weg nach England und Frankreich finden; denn um den Rugbysport in jeder Weise zu fördern, ist es notwendig, daß unsere deutschen Mannschaften mit erstklassigen Gegnern zusammentreffen, in diesen Kämpfen höchste Leistungen vollbringen und Technik und Spielkultur der Fremden beobachten und verwerten. Dadurch wird unser deutsches System in vieler Hinsicht ergänzt und veredelt werden, denn zweifellos ist die Spielweise unserer Mannschaften durch das Fehlen guter ausländischer Gegner etwas verflacht und einseitig geworden.

Während die Herbstspielzeit, wie bereits betont, arm war an markanten Ereignissen, scheint uns das Frühjahr 1926 dafür umsomehr entschädigen zu wollen. Nach den Verbandsspielen, die bei einigermaßen gutem Wetter in nächster Zeit zum Austrag kommen, folgen eine Reihe wertvoller Spiele Nord-Süd, Mittel-Süd und an Ostern Oxford Greyhounds gegen Sportklub 1880. Nun an die Arbeit. We.

Leichtathletik

Badische Leichtathletik 1926

Der technische Ausschuß des Badischen Landesverbandes für Leichtathletik hat für die Veranstaltungen des nächsten Jahres bereits folgende Termine festgelegt:

7. März Bezirkswaldlaufmeisterschaften. 14. März Badische Waldlaufmeisterschaft in Konstanz. 28. März Süddeutsche Waldlaufmeisterschaft.

11. April Deutsche Waldlaufmeisterschaft.

2. Mai Deutsche 25 Km.-Meisterschaft. 9. Mai Erstlings-, Anfänger- und Altherrenkämpfe der Bezirke. 16. Mai Großstaffelläufe. 30. Mai Bergsportfest.

6. Juni Bezirksmeisterschaften. 12./12 Juni Bezirksjugendkämpfe und Badische Vereinsmeisterschaft. 20. Juni (DSB. Länderkampf) Verbandsjugendtag, Kreismeisterschaften der Südwestdeutschen Hochschulen. 27. Juni Badische Meisterschaften.

4. Juli Internationales Sportfest des VfR. Mannheim. 10./11. Juli Süddeutsche Meisterschaften. 25. Juli Internationales Sportfest des Freiburger F.C.

8. August Deutsche Meisterschaften (Herren). 15. August Internationales Sportfest der S.Vg. Baden-Baden. 22. August Deutsche Meisterschaften (Frauen).

5. September Verbandskampf Baden—Württemberg oder Baden—Rhein—Main—Saar. 12. September Herbstwaldläufe der Bezirke. Die DSB.-Termine sind berücksichtigt worden.

An den Tagen der Badischen Bezirks- u. Vereinsmeisterschaften, wie der Badischen Meisterschaften wird im nächsten Jahr Startverbot für sämtliche anderen leichtathletischen Veranstaltungen erlassen.

*

* **Houbens Amerikafahrt.** Der deutsche Meistersprinter Hubert Houben hat nun endlich die Starterlaubnis für seine Amerikafahrt von seiner Sportbehörde erhalten, sodaß der Fahrt über den „Großen Teich" nichts mehr im Wege steht. Die Ueberfahrt wird, wie bereits berichtet, am 5. Januar von Hamburg aus mit der „Deutschland" angetreten. Zu gleicher Zeit wird sich wahrscheinlich auch der deutsche Meisterschwimmer Erich Rademacher-Magdeburg auf die Reise begeben. Von weiteren europäischen Sportsleuten gehen noch der Norweger Hoff, der Engländer Goodwin und der Holländer Paulen nach U. S. A., die sämtlich an den großen amerikanischen Hallensportfesten, den sogenannten Indoor-Meetings, teilnehmen werden. Houben hat die letzte Zeit nicht nutzlos vorübergehen lassen und sich fleißig auf die Hallenwettkämpfe vorbereitet. Da ihm nach seiner Ankunft in Newyork noch etwa vier Wochen Zeit bleiben, sich zu akklimatisieren, wird er sicher bestens gerüstet gegen die amerikanische Sprinterklasse antreten.

* **Amerikanische Leichtathleten in Europa.** Der Newyorker Athletic-Club hat die Absicht, im Sommer 1926 mit einem Dutzend seiner Mitglieder eine Tournee nach Europa zu machen, auf der Frankreich, England, Belgien, Schweden, die Schweiz und wahrscheinlich auch Deutschland besucht werden sollen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch einige Mitglieder des Illinois Athletic-Club in der kommenden Saison wieder an europäischen Meetings teilnehmen werden.

Boxen

Zwischenrunde der Südwestdeutschen Meisterschaften in Frankfurt a. Main

Die Zwischenrunde der Südwestdeutschen Meisterschaften ging am Samstag abend, (2. Januar), unter der Regie des TV. 60 Frankfurt vom Stapel. Trotzdem es dem Verein infolge technischer Schwierigkeiten erst spät möglich war, mit der Reklame herauszukommen, hatte sich bei Kampfbeginn eine wenn auch nicht zu zahlreiche, so doch ansehnliche Zuschauermenge um den Ring eingefunden. Das Kampfgericht hatte man aus Würzburg herbeizitiert, doch ließ Ringrichter Tuch, der sehr nachsichtig war, manches zu wünschen übrig, ließ schlagen mit der offenen Hand und öfteres Halten ungerügt zu und ließ sich sogar herbei, einen Mann, der einen zu Boden gegangenen Gegner mehrfach nachgeschlagen hatte, auf den Protest der Gegenseite hin weiterkämpfen zu lassen, nachdem er ihn zuvor disqualifiziert hatte. Im übrigen ergab sich eine ziemliche Gleichwertigkeit der beiden Verbandsbezirke Main-Pfalz-Rhein, die hier in der Zwischenrunde kämpften. Von sieben Kämpfen brachte der Mainbezirk vier Siege heraus.

Fliegengewicht: Lorenz-Wiesbaden — Wieland-Frankfurt. Die ersten zwei Runden verlaufen bei flottem Kampf unentschieden, die dritte ist stark für Wieland, der klarer landend ins Ziel kommt. Sieger Wieland.

Bantamgewicht: Mipel-Mainz — Hermann-Aschaffenburg. Sofort nach Gongschlag gehen beide in mächtigen Schlagaustausch über. H. landet etwas genauer, M. kommt viel auf Deckung. Bereits nach erstem Rundenschluß gibt aber H. wegen Handverstauchung auf und überläßt M. den Sieg.

Federgewicht: Scheffner-Ludwigshafen — Mielke-Frankfurt. Der Favorit des Mainbezirkes Mielke, der viermal mit dem verstorbenen Meister Grokenberger um den Titel 1924 stritt und ihn endlich doch G. überlassen mußte, machte dem Pfälzer starke Arbeit und setzte ihn in der zweiten Runde durch einen sehr tief gelandeten Rechten hinter das Ohr, der schon mehr als Genickschlag anzusehen war und von Sch. auch als solcher reklamiert wurde. Über die Zeit k. o. Der anwesende Verbandsvorsitzende Bradenheim-Mannheim überreichte Mielke eine von Gönnern gestiftete Plakette.

Leichtgewicht: Röder-Frankfurt ist kampflos Sieger, da Stieger-Ludwigshafen wegen Uebergewicht nicht antritt.

Weltergewicht: Für den Bezirk Main startet Kleemann-TV. 60-Frankfurt anstelle des erkrankten Bezirksmeisters Gemmrich. Der Pfalzbezirk ist durch Ernst-Wiesbaden vertreten. E. ist körperlich stärker und schlägt trocken und hart. Kl. wird stark in die Defensive gedrängt. Die ersten beiden Runden sind stark für E. und erst zum Ende entschließt sich Kl., zu fighten, sodaß er die 3. Rd. besser übersteht. Sieger Ernst.

Mittelgewicht: Zimmer-Mainz — Weul-Frankfurt. Bei fortwährendem Schlagaustausch, wobei W. ziemlich schwach im Geben und Zimmer dauernd angreift, siegt Zimmer noch 3 Rd. knapp n. P.

Halbschwergewicht: Gattmann-Offenbach — Walrosenstein-Wiesbaden. W. zeigte gegenüber dem harten Schläger G. zu wenig Herz und konnte diesen nie gefährden. In der 2. Rd. muß W. zu Boden, G. schlägt verschiedentlich nach. Der Ringrichter disqualifiziert nun G., läßt aber weiterkämpfen, worauf G. erwartungsgemäß n. P. siegt. Ein beabsichtigter Protestkampf wird für W. wiederum verloren gehen, da G. tatsächlich besser ist. Sch.

*

Aus dem südwestdeutschen Amateur-Boxverband

Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt:

Der geschäftsführende Vorstand des Südwestdeutschen Amateur-Boxverbandes fällte heute gegen Mitglieder der Boxabteilung des Vereins für Rasenspiele e. V. Mannheim, auf die Beschwerde eines hiesigen Verbandsvereins und, nachdem die VfR.-Mitglieder trotz rechtzeitiger Einladung in zwei vorhergegangenen Sitzungen nicht erschienen waren, in einer dritten Sitzung am Sonntag vormittag bei erneuter Abwesenheit der Geladenen folgendes Urteil:

1. Das Mitglied Leinz des VfR.-Mannheim wird laut §§ 15 u. 22 (Abs. a und b) der Statuten des Deutschen Reichsverbandes für Amateur-Boxen auf sechs Monate disqualifiziert. (Beginn der Sperre: 1. Januar 26), weil er das Kampfgericht in der Zwischenrunde der Badisch-württembergischen Meisterschaften am 19. Dezember in Heilbronn wiederholt beleidigte und dadurch das Ansehen des Sportes in Süddeutschland schädigte.

2. Das Mitglied Werner des VfR.-Mannheim wird bis zum 30. April 1926 disqualifiziert und der Punktrichterlizenz bis zum gleichen Termin für verlustig erklärt, weil er als Punktrichter seinem Vereinskameraden während der Kampfrunden Direktiven gab, sich in jeder Hinsicht parteilich und unsportlich verhielt (§§ 15 und 22) und den zweiten Verbandsvorsitzenden tätlich bedrohte.

3. Das Mitglied Walter des VfR.-Mannheim wird bis zum 30. April 1926 disqualifiziert, weil W. Mitglieder des MFC. Phönix-Mannheim in seinen Verein zu ziehen versuchte (§ 22).

4. Das Mitglied Fries des VfR.-Mannheim erhält eine strenge Rüge, weil er durch Worte und Vorspiegelungen über die Verhältnisse in seinem Verein indirekt versuchte, Mitglieder des MFC. Phönix Mannheim zum Uebertritt zu bewegen. Nach vorliegenden Tatsachen ist bewiesen, daß Fries bereits früher Mitglieder anderer Vereine gezogen hat.

5. Das Mitglied Schwind des VfR.-Mannheim erhält eine strenge Rüge, weil Schwind den zweiten Verbandsvorsitzenden mit Worten angegriffen hat. Bei dem Strafmaß ist seiner Erregung als Sekundant Rechnung getragen.

Sämtliche Ausweise der Gesperrten sind ungültig. Das Startverbot bleibt bis zur Zahlung der verhängten Strafe von 15 M. bestehen. Die Strafe ist bis zum Dienstag, den 5. Januar 1926, abends 8 Uhr, an die Geschäftsstelle des SWAVV., Uhlandstraße 36a, hier, zu zahlen, andernfalls die Kämpfer des VfR. bei den am 9. Januar 1926 im Anilinvereinshaus in Ludwigshafen auszutragenden Südwestdeutschen Meisterschaften ausscheiden.

*

Südwestdeutsche Meisterschaften

Wie alljährlich, so werden auch dieses Jahr wiederum die Südwestdeutschen Meisterschaften als Auftakt der Verbandsmeisterschaften des DRAV., die — wie schon wiederholt veröffentlicht — bekanntlich diesmal zu Ostern in Mannheim stattfinden, ausgetragen. Die Meister des Deutschen Reichsverbandes für Amateur-Boxen werden alsdann mit den Meistern des Deutschen Athletiksportverbandes gepaart, um die endgültigen deutschen Meister festzustellen. Mit der Durchführung der südwestdeutschen Kämpfe ist die Boxabteilung des FC. 03 Ludwigshafen beauftragt, der es gelungen ist, den sehr geräumigen Saal des Anilinvereinshauses in Ludwigshafen für diese Veranstaltung am 9. Januar zu erhalten. Die Sieger der am letzten Samstag abend in Frankfurt ermittelten Zwischenrundenkämpfe des Bezirks Main und des Bezirkes Rhein-Pfalz treten mit den badisch-württembergischen Meistern, die freilos haben, um die südwestdeutschen Titel in den Ring.

Im Fliegengewicht kommt Wieland-Frankfurt mit Hensel-Mannheim zusammen. Der Ausgang dieses Kampfes ist vollkommen offen, da beide Leute gleiche Aussichten haben. — Im Bantam dürfte Bächli-Singen, der auch wohl einen Protestkampf mit Werner-Mannheim gewinnen wird, vor Mipel-Mainz die Waffen strecken müssen, denn M. ist bedeutend härterer Schläger. — Keinem Zweifel dürfte es unterliegen, daß der Federgewichtsmeister in Mielke-Frankfurt zu suchen ist, der anstelle des nach Würzburg zurückgekehrten Raum-Phönix-Mannheim den zweiten badisch-württembergischen Meister Kergl-Mannheim zum Gegner haben wird. M. verfügt mit seinen 30 Kämpfen, von denen er nur den einen gegen Grokenberger verlor, über eine blendende Technik. — Auch das Leichtgewicht dürfte nach Frankfurt fallen. Röder 1 ist äußerst routiniert und gewandt, sodaß Krieger-Mannheim, der seinem Gegner an Ringerfahrung bedeutend nachsteht, kaum eine Siegeschance haben dürfte. Zu einem k. o. wird es Röder jedenfalls aber nicht reichen. — Schuler-Singen kommt mit Ernst-Wiesbaden in der Zwischenrunde im Welter zusammen. Schuler ist Techniker, Ernst härterer Schläger. Sch. kommt nach seinem voraussichtlichen Sieg über E. dann mit dem Titelhalter Werle-Mannheim zusammen, den er bereits zweimal n. P. zu schlagen vermochte. — Maier-Singen und Zimmer-Mainz kämpfen im Mittel um die Entscheidung. Auch hier ziemlich offener Ausgang. — Das Halbschwer dürfte Rodemich von keinem seiner beiden Widersacher, die zuvor noch um die Ausscheidung kämpfen (Frank-Mannheim und Gattmann-Offenbach) streitig gemacht werden. — Das Schwergewicht hat in Dr. Lippmann-Frankfurt nur einen qualifizierten Vertreter. L. erhält daher den Titel nicht kampflos, sondern vertritt Südwestdeutschland nur bei den Kämpfen um die Verbandsmeisterschaften.

Es ist anzunehmen, daß der VfR.-Mannheim seine hartnäckige Haltung gegenüber dem SWAVV. aufgibt und einlenkt, da das Recht diesmal auf Seiten des SWAVV. ist und da sonst die VfR.-Leute Henzel, Krieger und Frank nicht zum Start zugelassen und durch die nächstfolgenden Anwärter ersetzt werden. Sch.

*

* **Der Mittelgewichtsmeister von Europa Bossio-Italien gegen Hein Domgörgen.** In der Zeit vom 16. Januar bis 20. Februar wird der Italiener Bossio, Europameister im Mittelgewicht vier Kämpfe gegen folgende Gegner austragen: In Mailand gegen Roeff, in Paris gegen den französischen Meister Bretonnel, in London gegen den englischen Meister Harry Mason, in Berlin gegen den Deutschen Meister Hein Domgörgen. Zweifellos darf man auf das Abschneiden Domgörgens sehr gespannt sein, zumal die übrigen Kämpfe des Europameisters interessante Rückschlüsse zulassen.

* **Deutsch-schweizerische Boxkämpfe in Basel.** Bei den deutsch-schweizerischen Boxkämpfen in Basel schlug Cassini Georg Strife in der 2. Runde k. o., ebenso in der 5. Runde Durocher den bayerischen Leichtgewichtsmeister Kinsehr. Im Kampf des bayerischen Weltergewichts Otto Klingsteiner gegen Bertal wurde letzterer durch den Schiedsrichter in 2. Runde disqualifiziert und dem Bayer der Sieg zugesprochen.

* **Entscheidung um die Mittelgewichts-Weltmeisterschaft.** Der Meister Harry Greb wird in seinem Kampf um die Weltmeisterschaft im Mittelgewicht nicht wie ursprünglich gemeldet gegen Roland Todd antreten sondern gegen Ted Moore. Der Kampf wird in Los Angeles Mitte Januar zum Austrag kommen.

Schwimmen

* **Neue Schwimmrekorde.** Ein Schwimmweltrekord für Damen wird aus Florida gemeldet. Dort hat die amerikanische Olympiaschwimmerin Miß Geraghty im 400 Meter-Brustschwimmen eine Zeit von 7:17,4 erzielt. Der seither noch bestehende offizielle Weltrekord über diese Strecke wird von der Engländerin Gilbert mit 7:20 gehalten, jedoch hat die Hamburger Schwimmerin Frl. Buens am 1. November 1925 die 400 Meter-Strecke bereits in 7:09,6 zurückgelegt, in einer Zeit, die bedeutend besser ist als die der oben genannten Amerikanerin. Die offizielle Anerkennung der deutschen Leistung als Weltrekord ist jedoch bisher noch nicht erfolgt. Im Duisburger Hallenbad stellte Guenter-Göppingen einen neuen deutschen Rekord im 400 Meter-Rückenschwimmen mit 6:03,9 auf. Der frühere Rekord des Breslauers Doerham von 6:13 erfuhr dadurch eine nicht unwesentliche Verbesserung.

* **Um die Europa-Meisterschaften im Schwimmen.** Die Europa-Meisterschaften im Schwimmen, die wie wir schon meldeten im Sommer 1926 im Budapester Kaiserbad abgehalten werden sollen, sind nunmehr gesichert. Eine der Hauptbedingungen für die Durchführung der Kämpfe war der Ausbau des Kaiserbades, die hierzu notwendigen Ausgaben sind jetzt von der Budapester Stadtverwaltung übernommen worden, sodaß die Arbeiten bereits am 1. Januar begonnen werden können.

Pferdesport

* **Internationale Pferderennen zu St. Moritz.** Die Besetzung der am 31. Januar, 4. und 7. Februar auf dem St. Moritzer See zur Durchführung kommenden internationalen Pferderennen wird wieder sehr interessant werden. Obwohl der Nennungsschluß erst am 15. Januar ist, steht schon heute die Teilnahme von Pferden aus Paris, Berlin, Rom, Mailand, München und Wien fest. Auch aus den verschiedensten Gebieten der Schweiz werden Pferde gemeldet werden. Aus Berlin sind aus dem Stalle Gerlis-Perske vier Pferde, und zwar Sturm Claud, Ton II, Dermanns und Marotte, bereits nach St. Moritz verladen worden. Aus Wien sind Szekely, Zohn, Woolrag und Winnetou, die zu dem Schweizer Trainer Keller kamen, unter Order für St. Moritz, diesen werden aus Wien noch Urteilstein, Teresen, Hunleany und Dregely folgen. Aus Paris ist Le Pelican unter Jockey Williams zu erwarten. Die bayerischen Traber werden mit Mantenffel, Monarchist, Immerfroh und Colonel Dillon vertreten sein, denen sich vielleicht noch die Derbyfliegerin Mary anschließt. Aus Berlin ist mit True Fox eine Expedition nach St. Moritz beabsichtigt.

Automobilsport

Schweizer Autosport 1926

Die Strecke der Internationalen Alpenfahrt.

Der Automobil-Club der Schweiz hielt in Genf eine Versammlung ab, in welcher der Sportkalender 1926 aufgestellt wurde. Er ist reichhaltiger ausgefallen, als der vorjährige, der nur 9 Veranstaltungen zählte und enthält folgende Termine: 30. März: Zugerbergrennen (Sektion Zug); 6. Juni: Chaumont-Bergrennen (Sektion Neuenburg); 13. Juni: Int. Kilometer-Rennen bei Caux-Mortes (ACS.); 20. Juni: Kilometer-Rennen Altstetten—Schlieren (Sektion Zürich); 27. Juni: Bergrennen Rheineck—Walzenhausen—Lachen mit Kilometer-Rennen Speck—Bauriet (Sektion St. Gallen—Appenzell); 4. Juli: Bergrennen Biaufond — La Chaux de Fonds (Sektion Montagne-Neuchateloises). 11. Juli: Morte-Ceneri-Rennen (Sektion Tessin); Mitte Juli: Bergrennen der Sektion Luzern, entweder in Eigental oder Grafenort-Engelberg. 7./8. August: Int.: Klausenrennen, das künftig den Titel eines „Grand Prix Suisse de cote" trägt. (ACS.); 15./20. August: Int. Alpenfahrt (ACS.); 22. oder 29. August: Simplonrennen im Rahmen der Int. Alpenfahrt abgehalten (Sektionen Wallis und Waadt). 12. September: Bergrennen Oberdornach-Gempen (Sektion Basel).

Nachdem der deutschen Presse wiederholt Angaben über die Route der Internationalen Alpenfahrt 1926 gemacht worden sind, die nicht immer zutreffend waren, ist nunmehr folgende Streckenführung vorgesehen worden: Mailand, Nizza, Chamonix, Genf, Brig, Simplon, Centovalli, Lugano, Gotthard, Altdorf, Zürich, Waldshut, München, Schwarzwald, Basel, Lausanne, Martigny, Großer St. Bernhard, Aosta, Monza.

Beschlossen wurde die Schaffung einer schweizer Automobilmeisterschaft, die 7 Autorennen, nämlich 6 Bergrennen: Klausen, Biaufond—La Chaux-de-Fonds, Walzenhausen, Eigental oder Grafenort-Engelberg, Ceneri und Gempen, sowie das Kilometer-Rennen von Caux-Mortes umfassen soll. Von diesen Rennen hat jeder Konkurrent mindestens 4 Rennen zu bestreiten; die Teilnahme an Klausen- und Caux-Mortes-Rennen ist für alle Fahrer obligatorisch. Vorgesehen sind für die Meisterschaft drei Kategorien: Touren-, Sport- und Rennwagen, sowie für jede derselben 5 Klassen je nach Zylinderinhalt 1100, 1500, 3000, 5000 und über 5000 ccm. S. D.

*

* **Großer Preis von Europa 1926.** In der Zeit vom 18. bis 25. Juli gelangt im Rahmen der großen Automobilwoche in San Sebastian der Große Preis von Europa sowie die Großen Preise von Spanien durch den Automobil-Club von Guipuzcoa auf der Lasarte-Rundstrecke bei San Sebastian zur Durchführung. Hinsichtlich der Ausstattung an Preisen wird das nächstjährige Rennen alle bisherigen übertreffen. Neben über 1 Million Franken an Geldpreisen sind zahlreiche wertvolle Ehrenpreise von dem spanischen Königspaar, den Prinzen, der Stadt San Sebastian usw. in Aussicht gestellt worden. Das Programm ist wie folgt aufgestellt worden: 18. Juli: Großer Preis von Spanien über 700 Kilometer. Offen für alle Wagen mit einem Mindestgewicht von 650 Kilogramm. 22. Juli: Großer Preis der Tourenwagen über 1000 Kilometer, offen für alle Kategorien. 25. Juli: Großer Preis von Europa. Das Rennen führt über 800 Kilometer und wird ohne Vorrennen ausgetragen. Zugelassen sind nur Rennwagen mit 1,5 Liter-Zylinderinhalt.

* **Die ersten Nennungen zur Targa Florio.** Für das bekannte sizilianische Automobilrennen um le Targa Florio, das am 25. April stattfinden soll, liegen die ersten Meldungen vor, und zwar von der elsässischen Firma Bugatti, die drei Wagen nannte. Die Bugatti-Werke haben auch schon ihre Mannschaft zusammengestellt, die aus dem Sieger von 1925, Constantini, ferner aus J. Goux und Fernand de Vizcaya bestehen wird. Ob gleichzeitig mit der Targa Florio auch die Coppa Florio ausgetragen wird, steht noch nicht fest.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktor: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

GALLENSTEINE
Lebe leiden, Gelb ucht werden in kürzester Zeit beseitigt mit CHOLESANOL. SOF. AUFHÖREN DER KOLIKANFÄLLE. KEINE WIDERLICHE ÖLKUR. Auskunft kostenlos. Gb321
NEUREUTHER APOTHEKE MÜNCHEN G 39, Neureuthersti No 15

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Montag, den 4. Jan. 1926
Vorstellung Nr. 140, Miete D. Nr. 17
FVB. Nr. 81—100, 517—529, 600—625, 3551—3560 3701—3731.
Goethes Faust in ursprünglicher Gestalt
Urfaust.
In Szene gesetzt von Herman Wlach — Bühnenbilder: Heinz Grete — Techn. Einricht.: Walter Unruh
Anfang 7½ Uhr — Ende ½10 Uhr

Personen:

Faust	Willy Birgel
Mephistopheles	Raimund Janitschek
Geist	Johannes Heinz
Wagner	Fritz Linn
Student	Eugen Aberer
Frosch	Anton Gaugl
Brander	Josef Renkert
Siebel	Ernst Langheinz
Alten	Gustav Rud. Sellner
Margarete	Karola Behrens
Valentin	Albert Passen
Marthe	Else von Seemen
Lieschen	Elvira Erdmann
Böser Geist	Lilly Eisenlohr

Spielwart: Harry Bender
Die größere Pause wird durch Lichtzeichen angezeigt

Ufa-Theater — P 6 Enge Planken P 6 | Schauburg — K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1

Täglich mit Riesenerfolg!

Variété

In den Hauptrollen:
Emil Jannings
Lya de Putti

Beiprogramm!

Anfangszeiten der Filme: 3.30, 3.50, 4.00, 4.10, 4.20, 6.05, 6.10, 6.20, 6.3 , 8.15, 8.20, 8.30, 8.40—10.25 Uhr.

Eintritt jederzeit!

Wegen des großen Andranges bitten wir, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen

Der deutsche weltbekannte Operettenfilm:

GRÄFIN MARIZA

Nach der weltbekannten Operette von Emmerich Kalman in 6 Akten.
Manuskript: Max Glass.
Regie: Hans Steinhoff.

In den Hauptrollen: Fritz Spira, Harry Liedtke, Colette Brettel, Vivian Gibson, Robert Garrison, Ernst Verebes, Hedwig v. Winterstein, Wilhelm Diegelmann, Emil Heyse, Siegfried Berisch und Karl Geppert.

Beiprogramm!

Anfangszeiten der Filme: 3.30, 3.47, 3.55, 4.15, 4.25, 5.50, 6.07, 6.15, 6.35, 6.45, 8.15, 8.32, 8.40, 9.00, 9.10 bis 10.35 Uhr

Eintritt jederzeit!

Pfälzer Humor

von
Jakob Frank

II. Band soeben erschienen. Humoristische Vorträge für alle Gelegenheiten mit vorzüglicher Wirkung. 28
Kart. nur 75 Pfg. und Ganzleinen gebunden 1.25 Mark.
Ausnahme-Angebot:
Auf dieses Inserat erhält jeder Käufer von Band I Preis 2 Mk. den II. Band kart. unberechnet dazu.
Verlag: Buchhandlung J. Spahn, Mannheim
G 3, 10 und **H 2, 14** (Jungbuschstraße)

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werten Nachbarschaft und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem Heutigen das

Lebensmittel-Geschäft im Hause T 5, 17

übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Kundschaft aufs Beste zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

A. Ganter, T 5, 17.

Handelsschule Mannheim
Fachkurse

Lehrfächer: Fremdsprachen (Englisch Französische) für Anfänger und Fortgeschrittene, kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz, Buchführung, Einheitskurzschrift, Maschinenschreiben.
Unterrichtszeit: Montag und Donnerstag oder Dienstag und Freitag von 7½–9½ Uhr abends.
Dauer: 11. bezw. 12. Januar bis 25. bezw. 26. März.
Teilnehmergebühr: RM. 10.—, für Maschinenschreiben RM. 12.— (mit je 25% Zuschlag für Auswärtige).
Auskunft und Anmeldung: Sekretariat der Handelsschule C 6, Eingang gegenüber B 6 27
Direktion.

Erste Mode-
Tanz
schule I. Stündebeek, Friedrichsplatz 13
Tel. 3006. *34
Neue Kurse für Herrschaften gesetzten Alters Anfang des Monats. Neue Anfänger-Kurse 15. Jan. Prosp. kostenl.

Rufe an!

für Abholen u. Zustellen von **Wäsche**
Telefon 10122
G 5. 10
Wäscherei und Wäschefabrik
Schorpp

Hausverwaltung

übernimmt gegen geringe Vergütung. B4
Anfragen erbeten unt. A. Z. 25 an die Geschäftsst.

Kind
bess. Herkunft wird von verh. Kinderschwester in gute Pflege tagsüb. genommen. Adresse in der Geschäftsstelle. *93

Beginn: Dienstag, den 5. Januar
Die größte Sensation
ist mein Inventur-Ausverkauf

da ich einen großen Posten moderner Korsetts und Hüfthalter meist unter dem Selbstkostenpreis verkaufe. S299

Serie	I.	1.50	nur gute Stoffe und moderne Formen
Serie	II	2.50	
Serie	III	3.50	
Serie	IV	5.50	
Serie	V	7.50	das Beste vom Besten
Serie	VI	10.50	
Serie	VII	15.00	
Serie	VIII	21.00	

Auf baumwollene, wollene, kunstseidene, reinseidene Schlüpfer, Hemdhosen, Prinzeßröcke, Schlafanzüge, Büstenhalter, Untertaillen, Wäsche, Strümpfe und Taschentücher, welche bereits sehr im Preis herabgesetzt sind, gebe ich noch einen Extra-Rabatt von 10 bis 30 %

Spezialität:
Amerikanische Entfettungs-Gürtel, Vogello-Gummigürtel sowie Korsetts für stärkste Damen in allen Preislagen bis zu den höchsten Weiten vorrätig.

Korsetthaus für starke Damen
Betty Vogel Mannheim
P 5. 15/16 Tel. 7366
Filialen in allen größeren Plätzen Deutschlands.

Bekanntmachung.

Die nach Art. 38 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 29. November 1925 am 2. Januar 1926 fälligen Zinsen von 2½% für das Jahr 1925 unserer 4½%igen Anleihe vom Jahre 1912 werden gegen Einreichung des Kupons Nr. 7 per 1. November 1925 mit RM 8.— bei unseren Zahlstellen abzüglich Kapitalertragsteuer gezahlt.

Soweit Obligationen mit Bogen zum Zwecke des Nachweises des Altbesitzes hinterlegt sind, steht der Gegenwert der betreffenden Kupons den Einreichern bei der Einreichungsstelle zur Verfügung.

Alle Zinsscheine mit früherem Fälligkeitsdatum sind wertlos.

Die Zinsen unserer 5%igen Anleihe von 1920 sind laut Art. 30 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 29. 11. 25 erst bei Fälligkeit des Kapitals, frühestens am 1. Januar 1932 zuzüglich Zinses-Zinsen fällig. Gm2

Mannheim, den 29. Dezember 1925.

Hein Ich Lanz.

Brennholz-Versteigerung

aus den Käfertaler, und Sandhofener u. Sandtorfer Staatswaldungen
„Herrschaftswald" I und „Neuwald" II.

Einzige Versteigerung des staatl. Forstamts am Dienstag, den 12. Januar 1926, vorm. 9 Uhr im Gasthaus „zum Pflug" in Mannheim-Käfertal. 18

a) 207 Ster Kiefernrollen und -Prügel; Holznummern 1—26, in Abt. I 6, (bei der alten Staatswaldsaatschule); 131—188 in Abt. II 4 und 8, bei Babnstation Sandtorf; 240—303 in Abt. II 2, 3160 Stück Kiefernwellen; Holznummern 1—11 in Abt. I 6; 42—75 in Abt. I 5, 4 u. 2; 76—109 in Abt. II 4 u. 8; 110 bis 125 in Abt. II 2.

b) ferner noch rund 100 Brennster (Rollen und Prügel) und rd. 600 Wellen in Abt. II 1, gegen Hess. Grenze.

Auskunft durch Forstwart Herbel, Sandhofen. Zahlungsfrist bis 16. IV. 26.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem in dem Viehbestand des Landwirts Karl Frank in Schriesheim, Herrengasse 208 die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk.

Die Gemeinde Schriesheim bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichsviehseuchengesetz.

B. Beobachtungsgebiet.

Um den Sperrbezirk (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 165 ff der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz bestehend aus der Gemeinde gebildet. 9

C. 15 Km. Umkreis.

In den Umkreis von 15 Km. vom Seuchenort Schriesheim entfernt (§ 168 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz) fallen sämtliche Gemeinden in der Umgebung.

Mannheim, den 30. Dezember 1925.
Badisches Bezirksamt — Abt. IV.

Nur für Damen
und Herren

deren Gasherd, Badeofen, Bade-Einrichtung, Warmwasser-Anlage und dergl. nicht mehr richtig funktioniert, wenden sich an die Firma

Krebs & Kunkel
J 7, 11 — Tel. 8219
Spenglerei u. Installation — Nur Garantie-Arbeiten

Ca784

Die führende Weltmarke

C. J. VAN HOUTEN & ZOON G.m.b.H.
CACAOFABRIKANTEN, CREFELD.

Vertreter:
Friedrich Holzwarth, Mannheim
U 3, 9. — Telefon 10279.

Nicht nur ein Weihnachts-Geschenk

sondern ein Geschenk fürs Leben geben Sie Ihren Kindern durch eine Ausbildung in der Privat-Handelsschule Schüritz, N 4, 17, in welcher am 7. Januar und 12. April (Osterkurse) neue geschlossene Lehrgänge und Kurse in einzelnen Fächern anfangen; Tag- und Abendschule. Mäßiges monatl. Schulgeld. Auskunft und Prospekte frei. 12204

U 1, 5 Gambrinus U 1, 5

Telephon 6590 u. 1837

Morgen Dienstag **Schlachtfest**
Spezialität: Schlachtplatten
Eigene Wurstlerei mit elektr. Betrieb
Spezialbier: Hoepfner-Pilsener und dunkel Märzenbock
8104
Es ladet höflichst ein A. Lammarsch-Haas.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Sachs
L 10. 10 Gm2

TANZ-Schule K. Helm
F 6, 14-15 Tel. 10917

Eigener Privat-Saal S 5, 3, part., für große Kurse und kleine Zirkel. Einzelunterricht jederzeit.

Neue Tanzkurse
beginnen Freitag, den 8. Januar 1926, 8 Uhr. Anmeldungen baldigst erbeten 23

Außenstände

aller Art werden auch in schwierigen Fällen mit Erfolg eingetrieben. Verlangen Sie unverbindlichen Besuch unter Z. Y. 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4334

Privat-Weißnäh-Schule

Gründliche Ausbildung im Weißnähen und Flicken
Selbstanfertigen der Aussteuer etc.
in Tages- und Abendkursen
Wiederbeginn Montag, 4. Januar
Anmeldungen jederzeit
Anna Gropengießer, Jungbuschstr. 15
staatl. geprüfte Lehrmeisterin *54

Die Stuvkamp-Lebensfreude

Ein fröhliches und gesundes Neues Jahr
durch
Stuvkamp-Salz
Originalpackungen zu RM. 3.- u. RM. 2.- zu haben in allen Apotheken u. Drogerien, sonst direkt vom Werk:
Stuvkamp-Salz-Werk G. m. b. H., **Hamburg 8.**
Stuvkamp-Salz - nimm's ebenfalls.

Bestimmt zu haben in folgenden Depots:
Ludwig & Schütthelm, Drogerie u. Parfümerie O 4, 3
Storchen-Drogerie Albert Goßmann, R 1, 6
Michaelis-Drogerie Fr. Becker, G 2, 2
Gg. Springmann, Drogerie, P 1, 6 — Eml
Merkur-Drogerie Hch. Merkle, Gontardplatz 2
Dr. Ernst Stutzmann, Drogerie, P 5, 3
Generalvertreter für Freistaat Baden:
Fritz Störzinger, Karlsruhe, Karlstr. 40, Tel. 5092

Jeder Herr sehnt sich

nach einem eleg. Kleidungsstück; dies erreichen Sie und sparen Geld, wenn Sie die Vorteile auf unserer Etage prüfen. Wir empfehlen Mäntel, Paletots, Anzüge, Hosen, Windjacken, Regen- u. Bozener-Mäntel, Gehrock-, Frack-, Smoking- und Cutaway-Anzüge, erstklassige Paßform, Qualitätsware, zu niedrigen Preisen. Ein Versuch macht Sie zu unserem dauernden Kunden. 3*
Kaufhaus Jakob Ringel, O 3, 4a, 1. Etage, Mannh. (Planken), neb. der Mohren-Apoth.
Merken Sie sich die Adresse, es lohnt sich!

Masken-Kostüme

werden in reicher Auswahl für Damen und Herren verliehen, sowie auch neu angefertigt
Stegmüller *66
Seckenheimerstr. 43. eine Treppe.

Der schlechteste Herd

wird wie neu hergerichtet.
Brennen u. Backen garantiert
Ferner sämtl. Herd- u. Ofen-Reparaturen, sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern.
Herdschlosserei F. Krebs, Ofensetzerei J 7, 11
Telephon 8219 588

Zahlungsstockungen

etc. werden gen angeleh. bisl. Kaufmann durch Vereinbarung m. d. Gläubigern außergerichtlich beseitigt. Wenden Sie sich vertrauensvoll unt. C. M. 495 an Rudolf Mosse, Mannheim. Gm2

Raus mit der Ware um jeden Preis!

Warum? Weil es unser Stolz ist, vor dem Ende jeder Saison gründlich zu räumen, um bei Beginn der neuen Saison das Beste und Modernste zu bieten!

Weil wir grundsätzlich nichts veralten lassen! Raus mit der Ware! Es bedeutet also nichts anderes als die Kundgebung unseres Willens, unsere Kundschaft immer mit guter, preiswerter Ware zu bedienen. Wir tun es auch jetzt!

Bei Ihrem Besuche werden Sie es erkennen

Sophie Link G.m.b.H. MANNHEIM

Morgen Dienstag Beginn des Inventur-Ausverkaufs

Offene Stellen

Hochlukr. Unternehmen

(Generalvertr.) Monopolsache, geschützt durch Deutsches Reichspatent welches enormen Verdienst einbringt, ist an geschäftsgewandte Persönlichkeit oder Firma abzutreten.

Vornehme Existenz

Fachkenntnisse unnötig. Erforderliches Kapital 4—5000 Mk. Näheres mündlich. Ausführl. Angeb. an Continental Patent Company m. b. H., Berlin W 15, Lietzenburgerstraße 5. Ez172

Gelernter Uhrmacher

zum Finieren und Roulieren von Wassermessertrieben u. Werkebauer

sofort gesucht.

Nur Spezialisten aus dem Wassermesserbau wollen ausführl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter W. P. 165 an die Geschäftsstelle einreichen. 2

Wir suchen zum Besuch von Privaten einen

tücht., redegewandten Herrn

der an intensives Arbeiten gewöhnt und in der Lage ist, die von uns geleistete Vorarbeit richtig auszunützen — Höchste Verdienstmöglichkeit! Persönliche Vorstellung bei *63

Setzer, Waleczek & Co., Laurentiusstr. 1.

Proben-Verteiler

sucht bei gutem Verdienst **Julius Müller. Hamburg**, Bismarckstraße 6. Cb400

Bedeutende **Mannheimer Zigarrenfabrik sucht per sofort** 4

junge perfekte

Stenotypistin

ferner per Ostern

Lehrling

mit Obersekundareife. Angebote unter W. S. 168 an di Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger

Hausdiener

Alter 22—24 J., aus guter Familie, pünktlich und ehrlich, mit guten Zeugniß. p. sof. gesucht. Friedrich Dröll, 25 Q 2, 1.

Lehrmädchen

aus guter Familie für besser. Schuhgeschäft gesucht. Schriftl. Angebote unter P. G. 32 an die Geschäftsstelle. *34

Ehrliches, sauberes

Mädchen

tagsüber gesucht. *24 Diefenbach, Rheinvillenstr. 11, part.

Ehrliches, sauberes

Mädchen

tagsüb. in klein. Haushalt gesucht. *45 Freudenberg, B 6, 25, Seitenbau.

Stellen-Gesuche

Bitte!

Welch edeldenk. Arbeitgeber würde fleiß., strebs. Familienvater, Maschinist u. Heizer, irgend welche Arbeit geben. Interesse für jede Arbeit, gelernter Elektriker. Prima Zeugn. u. erstklass. Referenzen. Durch Familienunglück in großer Not, nehme jeder Art Beschäftigung an. Gefl. Angebote unt. B. B. 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5

Fräulein

20 J. alt, mit höherer Schulbildung (engl. u. französ.), bewandert in Stenogr. u. Maschinenschreib., **sucht Stellung.** Angebote unt. B. L. 86 a. d. Geschäftsstelle. B8

Solides, flottes

Servierfräulein

sucht sofort Stellung. Angebote unt. B. Z. 50 an die Geschäftsst. *75

Verkäufe

Haus

mit Kolonialwarengeschäft u. freiwerdend. Wohnung wegzugshalb. zu verkaufen. Angebote unter B. M. 37 an die Geschäftsstelle. *42

Für Metzger

1 D. Wolf, 1 65 Pfd. Blitz, 1 Füllmaschine, 1 3 PS. Motor, 1 Handwagen in best. Zustand zu verkaufen. *13 Mittelstr. 9, 2. St.

Komplette

Büro-Möbel

zu verkaufen. *77 K 2. 4, bei Wimmer.

Eine gutgehende

Bäckerei

in Speyer zu verkaufen. B2 J. Nord, Gilgenstr. 11.

Miet-Gesuche

Beschlagnahmefreie leere oder möbl. Wohnung

2 bis 4 Zimmer mit Küche in Mannheim oder Umgebung gesucht. — Ausführliche Angebote unter C. B. 52 an die Geschäftsstelle *78

Dipl.-Ing. sucht

ruh. möbl. Zimmer

in gutem Hause. Elektr. Licht und Klavier erwünscht. Angebote unt. C. M. 62 an die Geschäftsstelle d. Bl. *95

Berufstätig. Fräulein sucht sofort *81

ein leeres Zimmer

Angebote m. Preisang. unter C. D. 54 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jg. ruh. kinderl. Ehepaar (Beamt.) **sucht** in ruhigem Hause B15

2 Zimmer u. Küche

eventl. 2 leere Zimmer. (Dringl.-Karte vorh.) Angeb. unt. B. U. 45 an die Geschäftsstelle.

2 leere Zimmer

Stadtmitte od. Oststadt zu mieten gesucht. Angebote unt. B. N. 38 an die Geschäftsstelle. B10

Miet-Gesuche

Leeres Zimmer

v. kinderl. Ehep. gesucht. Angebote unt. Y. C. 36 a. d. Geschäftsst. *4196

Ruhig. Mann sucht sofort einfach möbliertes

Zimmer

Angebote m. Preis unt. B. E. 30 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *31

Unte. stell- bzw. Lagerräume

für 20 Autos gesucht. *29 Postfach 438.

Berufstätig. Ehepaar ohne Kind sucht

leeres Zimmer

womögl. Küchenbenützg. bis 15. 1. od. 1. 2. d. J. Angebote unt. B. S. 43 an die Geschäftsst. *55

Groß. leer. Zimmer

von berufstät. Fräulein zum 1. Februar gesucht. Angebote unt. C. A. 51 an die Geschäftsst. *76

Solider Herr sucht per 15. Januar *74

einfaches Zimmer

auch Mans., Nähe A 1 od. Jungbuschstr. Ang. u. F. Y. 49 a. d. Geschft.

Vermietungen

80 Zimmer

jeder Preislage. B5886 H 1. 2. Tel. 9452.

Große Auswahl

möbl. Zimmer

für Damen, Herren u. Ehepaare vermiet. B6 Wohnungsbüro L. 14. 18. Tel. 10 336.

Laden

Nähe Marktplatz, beste Lage, mit Wohnung abzugeben. Zur Uebern. 4 Zimmer-Wohnung u. 2500 M erforderlich. Angeb. unt. B. P. 40 an die Geschäftsst. *48

Büro, Laden

mit Lagerraum sofort preiswert zu vermieten. Anfragen unter *17 Telephon 4668.

Auto-Garage

in der Oststadt zu vermieten. Selbstfahrer bevorzugt. Angebote unt. B. X. 48 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *73

Gut möbliertes Zimmer

sofort oder 15. Januar zu vermieten bei *33 Gebhart, S 6, 18, 4 Tr.

Elegant möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Angebote unter W. J. 159 an die Geschäftsstelle. 3139

4 Zimmer, Küch.

Mansarde, Stadtmitte kompl. eingericht., sofort abzugeb. Dringl.-Karte erforderl. Angebote unt. A. M. 12 an die Geschäftsstelle. B5719

Kobellstr. 30, III. St. l.

Schön möbl. Zimmer separat. Eingang, sofort zu vermieten. B5713

Möbl Zimmer

Nähe Bahnhof zu verm. Tel. vorh. Adresse in der Geschäftsstelle. *41

Gut möbl. Zimmer

sofort zu vermiet. B3 Rheinaustraße 8, 1 Treppe links.

Luisenring 24, 4. Stock **Möbl. Zimmer** mit 1 od. 2 Betten, el. Licht, Telephon, sowie guter Pension sofort zu vermieten. B15

2 Zimmer

im Zentrum der Stadt, teilw. möbl., an besser. kinderlos. Ehepaar abzugeben. Angebote unt. B. H. 33 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *35

Eleg. möbl. Zimmer

an Herrn zu vermieten. B17 C 4, 8, 3. Tr.

Bismarckplatz 19, 2 Tr. (w. Bahnhof-Tattersall) **gut möbl. Zimmer** an 1—2 best. Personen zu vermieten. *51

Gut möbl. Zimmer

am Tennisplatz p. sofort zu vermieten. *44 Goethestr. 18, part. lks.

F 2. 9a, 4 Treppen

frdl. einf. möbl. Zimmer

an gebild. solide Dame (Selbstversorg.) zu vermieten. Näh. 2 Tr. *67

Möbliertes *69 **Wohn. u. Schlafzimmer** an solid. Herrn zu vermieten. Otto Beckstr. 6, part. links, Oststadt.

Sauberes möbliert. **Balkonzimmer** an anständ. Herrn sofort zu vermieten. *11 Draisstr. 65, 3. Stock.

Gut möbl., heizbares

Zimmer

p. sof. zu vermiet. *38 J 4a, 4, 1 Tr. rechts.

Gut möbl. Zimmer

an sol. Herrn sofort zu vermieten. Näh. *79 Dammstr. 20, part. lks.

Schön möbl., separ.

Balkonzimmer

zu vermieten. B9 S 3. 13, 2 Treppen.

Gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

an best. Herrn zu verm. *40 C 4, 15, 3 Trepp.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. B11 Haumüller, D 2. 11.

Gut möbl. Zimmer

per sofort zu vermieten. Krauth, *99 Jungbuschstr. 26, 3. St.

Vermischtes

B5661

Zeugnis-

Abschrift., Vervielfältigung etc. billigst prompt. Schreibbüro Weis, Bismarckplatz 19 Tel. 4053

Schnellastwagen

luftbereift, sämtliche Transporte führt durch

„Hamatra"

Transport-Ges. m. b. H. Telephon 9905. 2999

Seriöser Kaufmann, sprachenkund., sucht sich mit 15—20 Mille an einem gutfund. Unternehm. b. entspr. Sicherh.

aktiv zu beteiligen

Kauf nicht ausgeschloss. Gefl. Ang. unt. B. Q. 41 a. d. Geschäftsst. *19

Gute Pension

für zwei Knaben, 12 u. 13 Jahre, gesucht. Angebote mit Preis unter A. N. 13 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B5720

Gerade jetzt ist die richtige Zeit, sich eine

Kayser-Nähmaschine

erstklass. Qualität, mit 5 Jahren Garantie bei mein. bekannt günstigen Zahlungs-Bedingungen zu kaufen. B1 Friedrich Penn, M'heim P 3. 11 — Tel. 10 120. Filialen in Viernheim und Lampertheim.

Buchführung u. Korrespondenz-

erledigung in den Nachmittags-Stunden übernimmt junge Frau mit 10jähriger Büropraxis. Anfragen unt. C. E. 55 an die Geschäftsst. *82

Schönes Herrenzimmer Büfett u. Kredenz 360 M Auszugtisch 80 M pol. Lederstühle St. 12.50 A. Miltenberger, R 3, 4 B16

Unterricht

Privat-Handelsschul.

Vinc. Stock

M 4, 10 Fernspr. 179. gegr. 1899

Am 7. Januar beginnen geschlossen durchgeführte

Handels-Kurse

für Herren und Damen 12112

Tag- und Abendkurse

Man verlange Prospekte

Neue Privat-Kurse in

Stenographie

und Maschinenschreiben beginnen am 7. 1. und 14. 1. Tages- und Abendkurse. Mäßiges Honorar. Kürzeste Ausbildungszeit. Erste Referenzen.

Erfolg garantiert.

Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben.

Privat-Institut Weis,

Bismarckplatz 19 *50 Telephon 4053

Anna Schneider, F 2, 9a

Klavier Unterricht

für Unter-, Mittel- u. Oberstufe Methode Schuler-Liszt. *14 Anmeldungen jederzeit.

Englisch!

Wer beteiligt sich? pro Stunde 50 Pf. Ang. u. O. J. 193

Französisch!

Gründlichen B12

Klavierunterricht

nach leichtfaßl. Methode auch an solche ohne Klavierbesitz. Zuschr. u. B. T. 44 an die Geschft.

Heirat.

Besserer Handwerker, 46 Jahre, wünscht mit jg. Dame zwecks *53

Heirat

in Verbindung zu tret. Anonym zwecklos. Zuschriften unter B. R. 42 an die Geschäftsstelle

Geldverkehr.

Für einen gewerblich. Betrieb m. Filiale werd.

4—5 Mille

sofort geg. gute Sicherheiten **gesucht.** Nur von Selbstgeber. Angebote unter B. O. 39 an die Geschäftsstelle. *10

Darlehen

200-300 M.

kurzfrist. geg. hohe Verzinsung von Geschäftsmann **gesucht.** Angebote unter B. V. 46 an die Geschäftsstelle. *30

RM. 10 000.—

an 1. Stelle auszuleihen G. Weiss, Makler i. a. Meerfeldstr. 66. Ca173

Heirat

wünscht tüchtiger Kaufmann, 52 Jahre alt, alleinstehend mit Fräul. in oder Witwe ohne Kinder (oder erwachsene) in ähnlichem Alter. Einheirat in bestehend. Geschäft, gleich welcher Branche, bevorzugt. Zuschriften unt. B. J 34 an die Geschäftsstelle *37

MARCHIVUM